

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
26. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
piegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Deutschland.

— (Sof. und politische Nachrichten.) Der Kaiser nahm gestern das Frühstück auf dem „Meteor“ ein. Die Abreise zur Nordlandsfahrt auf der „Hohenzollern“ erfolgte um 10 Uhr 30 Min. bei günstigen Wetter-Aussichten. — Auf das Jubiläumstelegramm der Kreuzzeitung antwortete Kaiser Wilhelm I. folgende Drahtantwort: „Majestät lassen für das Gelübde der Treue gelegentlich des Jubiläums der Kreuzzeitung danken. Auf Allerhöchsten Befehl: v. Luccanus.“ — In der kaiserlichen Thronfolge-Frage kündigt die schlesische Anstalt, die „Sächsische Tages-Zeitung“ in demselben großen Ueber-raschungen an. — Der Reichskanzler begibt sich heute auf einige Tage nach Schillingen. — Gestern fand beim Reichskanzler zu Ehren des Präsidenten ein großes Frühstück statt, an dem der Herzog von Mecklenburg-Schwerin, die Frau Herzogin, der brasilische Gesandte, der Handelsminister Bredel, der Unterstaatssekretär Nichtsowen u. a. teilnahmen. — Mit der Vertretung des Staatssekretärs v. Hilow während dessen Urlaubs ist Unterstaatssekretär Frhr. v. Nichtsowen betraut. — Die Niederlage Krupps in Essen wird in einer Aufschrift aus seinem früheren Wahlkreis an die National-Zeitung auch darauf zurückgeführt, daß Krupp sich niemals in einer Wählerversammlung gezeigt hat. — Im sozialdemokratischen Lager geht eine starke Strömung dahin, an den preussischen Landtagswahlen nicht teilzunehmen. — „Mit der Centenar-Medaille gekrönt“, standen in manchen Bezirken die sozialdemokratischen Zettelverleiher vor den Wahllokalen. — Von der Nordlandsfahrt des Kaisers meldet ein Wolffsches Telegramm aus Helsingborg: In Höhe von Helsingör vorrückte die Flotte. Der Kaiser befindet sich im besten Wohlbefinden. Aussicht auf gutes Wetter. — Die Kaiserin und die Prinzessin Heinrich haben sich an Bord der Yacht „Buna“ nach Himmelsdorf in Holstein begeben; ein Torpedoboot begleitete die „Buna“. — Finanzminister von Miquel bleibt bis zum 11. Juli in Camen und reist dann nach der Post auf mehrere Wochen in den Schwarzwald. Die Kur ist ihm gut bekommen. — Der Minister des Innern von der Rede verließ seit Montag seinen Urlaub in Herringdorf. — Der Staatssekretär des Reichspostamtes von Boblitzki wird mit den Geheimräten Siegel und Eybow, welche die Postverhältnisse verschiedener Länder studieren, in den nächsten Tagen in Konstantinopel eintreffen. — Aus dem Wahlkreis Stegen wird der „Berl. Volksztg.“ gemeldet: Die Wahl-Sieders, die nur mit einer Mehrheit von 27 Stimmen gegen den nationalliberalen Kandidaten erfolgt ist, soll durch Protest angefochten werden. Die den Protest begründenden Thatsachen sind derart, daß die Ungültigkeitserklärung mit Sicherheit zu erwarten ist, wie selbst in den Reihen der Siedleraner anerkannt wird.

— Auf der letzten Eisenacher Tagung der deutschen Burschenschaften wurde die Abwendung eines Drahtgrußes an den Kaiser abgelehnt, weil frühere Drahtgrüße unbedeutend geblieben waren. Die neueste Nummer der „Burschenschaftl. Bl.“ begründet den Eisenacher Beschluß wie folgt: Die Thatsache ist richtig. Unseres Wissens bleibt hierbei jedoch die gelegentliche Bevorzugung der Körper durch den deutschen Kaiser ganz außer Betracht. Dem alten Körperburschen Bismarck hat die deutsche Burschenschaft in keinem Augenblick ihre Liebe und Verehrung versagt, zum Beispiel auch damals nicht, als nach 1890 die dem Körperburschen Bismarck nächststehenden Kreise sich abrückten, und sich buchten und die Ohren anlegten, bis der Sturm vorbei war. Einziger Grund für unseres Erachtens völlig stichhaltiger, weil natürlicher Grund ist das verschiedentlich beobachtete Ausbleiben einer Antwort des Kaisers auf ein Begrüßungstelegramm des A. D. G. Möglich ist ja, daß dem Kaiser das Telegramm des A. D. G. von seiner Umgebung oder von dem die Aufschriften stichenden Beamten garnicht zugestellt worden ist, möglich aber auch, daß der Kaiser nicht den hinreichenden Wert auf die Begrüßung lege, um eine Antwort zu veranlassen. Jedenfalls entspricht es für die Burschenschaft des A. D. G. den Geboten des öffentlichen Lebens und des gesunden Menschenverstandes, mit ferneren Begrüßungstelegrammen nicht an den Kaiser heranzutreten. Die unerschütterliche Liebe zu Kaiser und Reich wird durch den ziemlich belanglosen Vorgang bei der deutschen Burschenschaft nicht im geringsten berührt; mit ihrer treuen Mitarbeit an den vaterländischen Aufgaben weiß sie sich in Herz und Sinn ganz eins mit Kaiser Wilhelm II., dessen ideale Thätigkeit sie aufrichtig bewundert und verehrt, und so wird sich schon mit der Zeit eine Gelegenheit finden, wo man von dem über die deutsche Burschenschaft von einst und jetzt schlecht unterrichteten Kaiser an den besser zu unterrichtenden Kaiser appellieren kann.

— Das Befinden des Fürsten Bismarck läßt viel zu wünschen übrig. Die Leipz. Neuesten Nachrichten, die enge Beziehungen zu Friedrichsruh haben, berichten: „Das Beifinden war wieder stärker aufgetreten und machte die strengste Schonung notwendig. Der

Fürst hat seit Monatsfrist und darüber das Haus nicht mehr verlassen können, die Ausfahrten waren ganz eingestellt und selbst der Aufenthalt auf dem Balkon war ihm verwehrt, weil er ihn regelmäßig mit einer Steigerung der Schmerzen zu bezahlen hatte. Die Annahme von Besuchen war auf das äußerste eingeschränkt. Seit einigen Tagen ist allerdings eine leichte Besserung in dem Befinden des Fürsten eingetreten, aber einwinkeln liegt die Sache doch immer noch so, daß größte Schonung des Fürsten erforderlich bleibt.“

— Die Schulskände in Mecklenburg werden durch einen von der „Preuss. Lehrztg.“ veröffentlichten Brief eines protestantischen Vikars aus Schlesien, der gegenwärtig dort angestellt ist, treffend beleuchtet. Es heißt in diesem Briefe:

Durch Schulbesuche bin ich auch zum Schulinspektor von vier Schulen gekommen. Aber was sind das für traurige Schulen! Die elementare polnische Dorfchule in dem viel berühmten Oderschlesien ist gegen die hiesigen Schulen die reine Fundgrube und Pfanzstätt tieferer Wissenschaft. Ein alter Lehrer aus der sogenannten guten alten Zeit, der nie ein Seminar besucht hat, sondern der Diener oder Privatsekretär des Grafen H. in seiner Jugend gewesen ist, ist in dieser Verdienste willen in sein jetziges Amt gekommen. Und wie der Lehrer, so die Schüler! Ganz ungeordnete Felle, die nicht auf dem Lehrplan stehen, sind Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Geometrie, Lärmen und sogar der Gesang von Volksliedern. Gelehrt wird nur: Schreiben, Lesen, Religion, Gesang von Kirchenliedern und „zwei mal zwei.“

— Die dreitägigen großen Straßenkrawalle in Erfurt, über welche wir i. Zt. berichteten, bildeten seit 4 Tagen den Gegenstand einer Schörrichterungsverhandlung gegen eine Anzahl daran Beteiligten wegen Aufruhrs. Gestern wurde in dem Prozeß das Urteil gefällt. Neun Angeklagte wurden freigesprochen, einer jedoch einer Verurteilung überwiegen, ein Angeklagter wurde wegen Beleidigung, zwei wegen Widerstand, fünf wegen Teilnahme am Aufruhr, sieben wegen schweren Aufruhrs zu Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis zwei Jahren sechs Monaten beziehungsweise Jugendstrafen von anderthalb bis zu zwei Jahren verurteilt.

Ausland.

Amerika.

— Die Vernichtung der Flotte Cerveras wird nunmehr auch in Madrid amtlich zugegeben. Zur Beschwichtigung der Gemüter sucht man nur noch die kümmerliche Ausrede zu gebrauchen, daß Cervera vor der Zerstörung der Kreuzer alle Geschütze und Mannschaften an Land geschickt habe, — eine Behauptung, deren Unwahrscheinlichkeit auf der Hand liegt, und die auch durch die Meldung Sampsons, daß 350 Spanier getötet und 1600 gefangen genommen seien, widerlegt wird. Mit der anfänglichen Ablehnung der Niederlage hat man in Madrid Zeit gewinnen wollen, gegenüber einer befürchteten republikanischen oder karlistischen Erhebung Gegenmaßnahmen zu treffen. Es sind inzwischen alle Truppen konzentriert worden, und die Verdächtigen werden scharf bewacht. Von Ausbrüchen der Volksregung werden wir gleichwohl in den nächsten Tagen sicherlich zu hören bekommen.

— (Der spanisch-amerikanische Krieg.) Ueber den Untergang des Geschwaders Cerveras liegen aus amerikanischen Quellen weitere Einzelheiten vor, die den ersten Eindruck, daß die spanischen Schiffe ein Ende mit Ehren gefunden haben, immer mehr befestigen:

Washington, 5. Juli. Ein hier eingetroffenes, zehn Meilen westlich von Santiago aufgegebenes Telegramm vom Sonntag meldet Folgendes: Obwohl die amerikanischen Kriegsschiffe während der Dauer des Kampfes einem furchtbaren Feuer ausgesetzt waren, erlitten sie fast gar keine Beschädigungen. Cervera machte den in Anbetracht der unendlich überlegenen Streitmacht der Amerikaner heldenmütigen Versuch, sich mit seinen Schiffen zu retten und setzte den Kampf noch fort, als sein eigenes Schiff schon in Flammen stand. Sampson verfolgte die fliehenden Spanier zwei Stunden lang. Die spanischen Schiffe waren von Kugeln durchlöchert und voll verwundet. Erst als mächtige, von Feuer untermischte Rauchwolken von ihren Schiffen aufsteigen, ließen die Spanier diese auf das Ufer und Felsen auflaufen und vollendeten so selbst das Werk der Zerstörung. Die Mannschaften retteten sich mit Hilfe von Booten, welche die amerikanischen Kriegsschiffe aussetzten, an Land. Dort ergaben sich dann die Spanier den Siegern auf Gnade und Ungnade. Diese landeten eine Abteilung Seefoladaten, die den Auftrag hatten, die Gefangenen gegen die im Hinterhalt liegenden Abteilungen der Amerikaner zu beschützen. Admiral Cervera, der ebenfalls in einem amerikanischen Boot an Land gekommen war, wurde auf sein Gefäß an Bord des „Gloucester“ gebracht, dessen Kommandant ihn wegen seiner heldenmütigen Verteidigung beglückwünschte.

— Auf dem westindischen Kriegsschauplatz scheinen die Spanier von neuem Unglück betroffen zu sein. Ein Londoner Blatt behauptet, daß

der Kreuzer „Alfonso 13.“ bei Havannah zerstört worden sei, und aus dem Hauptquartier des Generals Schafter wird gemeldet, daß die „Reina Mercedes“, das letztere größere Kriegsschiff vom Geschwader Cerveras, in der letzten Montag Nacht bei dem Versuche, den Hafen von Santiago zu verlassen, von den Amerikanern vernichtet worden ist. Das Wrack liegt am Strande unterhalb des Forts Morro. Auf den amerikanischen Kriegsschiffen ist Niemand bei dem Gefecht verletzt worden. — Villamil, der Kommandant der Flottille der Torpedobootsflottille, soll nach einem Telegramm Cerveras gefallen sein. — In Santiago hat General Vinas trotz seiner Verwundungen das Kommando wieder übernommen. Nach einem bislang unbefestigten Gerücht soll das Bombardement der Stadt bereits begonnen haben. — Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Santiago haben 450 gefangene Spanier von der „Maria Theresia“ an Bord des amerikanischen Schiffes „Howard“ gemeutet. Die amerikanische Besatzung des „Howard“ war indes vorbereitet und feuerte auf die Spanier. Sechs Mann wurden getötet und zwölf verwundet. Dies stellte die Ordnung wieder her.

— Das spanische Revolutionskomitee, welches seinen Sitz in London hat, erläßt einen heftigen Aufruf an die Spanier und fordert dieselben auf, nicht länger das Joch der regierenden Partei zu tragen, die Waffen zu ergreifen, die „Klerikale und autokratische“ Monarchie zu stürzen und eine brüderliche Einigung auf dem Prinzip der Freiheit, Gleichheit und Arbeit zu schaffen und Spanien endlich eine soziale Verfassung zu geben.

Der Druck aller dieser Nachrichten wird vielleicht dazu beitragen, die spanische Regierung den Friedensverhandlungen etwas geneigter zu machen. Der französische Minister Delcassé soll sich fortgesetzt um ein gemeinsames Vorgehen der Mächte bemühen, um das spanische Kabinett zu veranlassen, weiteren Widerstand aufzugeben und Friedensunterhandlungen einzuleiten. Es verlangt sogar die spanische Regierung, trotz ihres angeblichen Entschlusses, den Krieg fortzusetzen, die Mächte in aller Stille betreffs Abschlusses eines Waffenstillstandes aus. Die Nichtigkeit dieser Nachricht muß freilich einwinkeln ebenso starken Zweifeln begegnen, wie die einer Meldung aus Madrid, wonach in vorigen offiziellen Kreisen behauptet wird, der Friede mit Amerika könne vor Ende nächster Woche hergestellt sein.

— New-York, 6. Juli. Nach einer Depesche aus dem Lager des Generals Schafter ist der Korrespondent eines deutschen Blattes in der letzten Nacht auf Befehl des Generals Schafter verhaftet worden. Er wird der Spionage beschuldigt.

Westfalen und Rheinland.

— Camen. (Zur Erinnerung.) Am 7. Juli 1585 erließ König Heinrich III. von Frankreich das Edikt von Nemours, durch welches die durch frühere Verträge wenigstens geduldeten Augennoten wieder rechtlos und nahezu vogelfrei gemacht wurden. Die Ausrottung der Ketzerei wurde verkündet und der Verlust von Gut und Leben wurde jedes von der römisch-katholischen Kirche abweichende Glaubensbekenntnis verboten. Die Seele dieser neuen Bewegung gegen den Protestantismus war der Herzog Heinrich von Guise, der den schwachen und durch seine Lebensweise verächtlich gewordenen König zu stützen und sich selbst auf den Thron Frankreichs zu setzen gedachte. Die Folge war, daß Frankreich wieder durch blutige Bürgerkriege zerfleischt wurde.

Am 8. Juli 1808 ist der elsfassische Dichter und Schriftsteller August Schöber in Strahburg geboren, der sich um die Erhaltung und Pflege des Deutschthums im Elsaß sehr verdient gemacht hat. In seiner umfassenden literarischen Thätigkeit und nicht minder als Professor am Kollegium zu Mülhausen, sowie als Konservator des von ihm mit begründeten historischen Museums wirkte er erfolgreich für Erhaltung deutscher Sprache, deutscher Art und Sitte. Seine Gedichte, Volksbücher und Gedichtswerke fanden große Verbreitung und sind noch jetzt in den Reichsländern viel gelesen.

Vor 110 Jahren war es, daß Friedrich Wilhelm II. von Preußen auf den Rat des Ministers Wöllner am 9. Juli 1788 zur Unterdrückung der Aufklärung in Kirche und Literatur das verurtheilte Religionsedikt erließ, welches den Geistlichen unter Androhung der Absetzung jede Abweichung vom kirchlichen Lehrbegriff verbot. Es war die schlimmste Regierungsmaßnahme, die jemals in Preußen geschehen, sie machte mit Recht böses Blut im Staate und entfremdete den König erst recht dem Volke, umso mehr als er selbst durch sein sittenloses Leben sich mit seiner kirchlichen Gesinnung in schärfstem Widerspruch setzte. Uebrigens diente dieses Religionsedikt lediglich zur Ghilanierung und Drangsalierung der unteren Kreise; denn die oberen Jesuitenfürsten verhielten sich wie vor in der damals Mode gewordenen Unkirchlichkeit.

Ein Sittenbild aus der Zeit vor 350 Jahren. Am 10. Juli 1548 wurde auf Anschlag von Philipp II. von Spanien der Prinz von Dranien durch den gebornen Mordmörder Balthasar Gerard zu Delft ermordet. Dieser hatte sich unter falschem Namen bei dem Prinzen eingeführt und noch Geld als Geschenk erhalten, mit dem der Mörder zwei Pistolen kaufte und seinen Wochthäter erschloß, als dieser eben von der Mähe aufstand. Der Mörder gestand, daß er in seinem Vorhaben von zwei Jesuiten bekehrt worden sei. Gerard wurde auf barbarische Weise hingerichtet; König Philipp aber adelte vor aller Welt den

Mordmörder, indem er die Verwandten des Mörders in den Adelsstand erhob.

Am 11. Juli 1848 hielt der neue Reichsverweser Erzherzog Johann von Oesterreich seinen feierlichen Einzug in Frankfurt a. Main. Mit großen Hoffnungen vom Volke und von den Mitgliedern der Nationalversammlung empfangen, glaubte man damals bereits, ein einiges Deutschland durch Nationalitätsbeschlässe der Parteien schaffen zu können; sehr bald aber erkannten einsichtige Politiker, daß die Grundlage der verschiedenen Parteien denn noch nicht genügend sein werde, das deutsche Reich fest zu begründen. So dauerte denn die mit Pomp inszenierte Reichsverweser-Herrschaft nur kurze Zeit und erst dem Volke der Waffen war es auf den Schlachtfeldern vorbehalten, die deutsche Einheit zu begründen.

— Camen, 8. Juli. Der Geschäftsbetrieb bei der hiesigen Stadt-Sparkasse ergab für das verfloßene Halbjahr folgendes Resultat: die Einnahme betrug 894 604 Mark 91 Pf. und die Ausgabe 845 639 Mark 40 Pf. Der Ueberschuß betrug im ganzen 174 244 Mark 31 Pf.

— Camen, 8. Juli. Zwei Unglücksfälle ereigneten sich gestern in der Morgenschiß auf Schacht „Königsborn II“. Der Bergmann Ballis aus Heeren wurde im Niedrigrab durch Herabfallen von Kohlen aus dem Hange den schwer verletzt und der zweite, ein hiesiger Bergmann, erlitt in der nämlichen Schicht an einem Arm schwere Verletzungen. Beide wurden mittelst Wagen in das hiesige Krankenhaus geschafft.

— Camen. (Schöffengericht.) In der am Mittwoch, den 6. d. M. stattgefundenen Schöffengerichtssitzung, in welcher als Schöffen die Herren Rortz, Sudecamen und Westhof sen. Camen fungierten, wurde wie folgt verhandelt: Der wegen Uebertretung des Feldpolizei-Gesetzes angeklagte Maurer Th. A. aus Dörberge wurde frei gesprochen. — Der Pferdereiber R. Königsborn war beschuldigt, ein Pferd mißhandelt zu haben. Da dem Angeklagten die That nicht genügend bewiesen werden konnte, so mußte Freisprechung erfolgen. — Ebenfalls Freisprechung erzielte der wegen Verübung groben Unfugs unter Anklage stehende Bergmann D. N. aus Camen. — Die Bergleute C. und P. A. aus Heeren wurden wegen Verübung ruhestörender Taten zu je 10 Mark Geldstrafe bzw. 2 Tagen Haft verurteilt. — Eine Sache wurde vertagt.

— Methler. (Strafkammer am 7. Juli.) Gelegenheit des Knappensfestes in Methler folgten einige Mitglieder den Anordnungen des Landgerichts Bergmann Karl Brand nicht, wodurch es zu Streitigkeiten kam. Brand schlug den Bergmann Herrn. Mitmann mit der Schelle auf den Kopf. Die Verletzung war eine ganz geringe, es bedurfte nur eines kleinen Pflasterchens, um die Wunde zur Heilung zu bringen. Das Urteil lautete auf 20 Mk. Geldstrafe.

— Heeren-Werve. (Kriegerfest.) Ein schönes Fest feierte am 3. Juli, wie in vor. Nr. schon kurz berichtet, der hiesige Krieger- und Landwehr-Verein beim Kameraden Friedr. Rothmann zu Werve. Munterer Trommelwirbel weckte frühmorgens die Schläfer und zu ihrer größten Freude zeigte der Himmel wahrhaftig ein ziemlich vergnügtes Gesicht. „Kaiserwetter“ gibt es heute! — so mochte mancher zu hoffen wagen inmitten der heutigen Regen-Saison. — Und wirklich mit einer einzigen Ausnahme vor dem Herausstreiten des Vereins, mittags 1 Uhr beim Kameraden Weßermann, blieb es gut und wurde immer schöner. Damit gleichen Schritt hielt auch der Andrang zum Festlokal in Werve. Ein feierlicher Akt fand auf Haus Heeren statt. Der geschäftsführende Vorstand des Kreis-Kriegerverbandes Hamm, nämlich die Herren Dr. Ohly, Althoff und Bug, nahmen daran teil, und Herr Dr. Ohly hielt in ergreifenden Worten eine längere Rede im Hinblick auf das dreißigjährige Bestehen des Vereins und griff als Markt- und Werkzeuge die Jahre 1868, 78, 88 und 98 heraus. Nachdem heute vor 32 Jahren die blutige Entscheidungsschlacht bei Königgrätz dem mächtig aufblühenden Hohenzollernhause die Führung in Deutschland endgültig zugesprochen, seien die Männer unserer Gemeinde, die zu diesem Siege mit beigetragen, zusammengetreten, um ächte Kameradschaft und wahre Königstreue in traulichem Verein zu pflegen und hochzuhalten. Leider sei allmählich im Lande anstatt des niedergeworfenen Erbfeindes ein innerer Feind dem 1870 neu gegründeten Reiche entstanden und durch seine Schuld habe man im Jahre 1878 den sieggetrübten Kaiser wie ein angeschossenes Wild ins Schloß tragen müssen. Dann kam das denkwürdige Dreikaiserjahr 1888 mit seiner Doppelnatur, teils freudiger, teils trauriger Art und nunmehr im Jahre 1898 habe der Kaiser nach zehnjähriger Regierung die Arme seine beste und zuverlässigste Stütze, besonders auch für den Anfang seiner Regierungszeit genannt, und so soll es bleiben; darum brachte der Herr Offizier zur Festlegung der Treue ein kräftiges Hoch aus, in das die Kameraden begeistert einstimmten und die Nationalhymne sangen. Sodann wurde der vom Kreisverbande gestiftete Fahnen-nagel unter wohl passenden Begleitprüchen befestigt. Der Vereinsvorsitzende, Herr Widdendorf, dankte in wohlgeordneter Rede sowohl dem königl. Kammerherrn für sein dem Verein stets erwiesenes Wohlwollen, als auch dem anwesenden Verbandsvorstande für seine Mühe und brachte dem Kaiser nochmals ein Hoch, nachdem er im Namen des Vereins unerschütterliche Königstreue gelobt hatte. Ein wohlausgeführter Paradezug in der Sektions-Kolonie beschloß den schönen Akt. Nachdem sich die Musikkapelle wieder an die Spitze begeben hatte, erfolgte der Festzug durch die bekränzten Straßen von Heeren und Werve. Wie dem Berichterstatter ein hiesiger Kaufmann versicherte, habe er noch zu keinem Feste soviel Fahnen und Flaggen verkauft wie zu dem heutigen. Besonders das gut dekorierte Fenster eines Kameraden

in der Nähe des Zehnpfades machte einen vorzüglichen Eindruck. Mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung des Tages und das nunmehr eingetretene Kaiserjubiläum wurde der Festzug soweit ausgedehnt, wie eben möglich; beim Kameraden Burgemeister machte man kurze Rast und stärkte sich zu dem nunmehr bald folgenden Paradezug in Zügen auf der Festwiese. Während des reichhaltigen und guten Konjekts der in Heeren-Verbe heimlich gewordenen Herzogin Kapelle aus Camen wurden noch verschiedene unbedingt nötige Trinksprüche ausgebracht. Herr Lehrer Kapp gedachte der 13 Jubilare, zu dem auch der Hüter der Fahne gehörte, nämlich der königl. Kammerherr Herr Dr. Ohly überreichte die zum Teil eingetroffenen Kaiser-Wilhelms-Orden und brachte den vor der Front dekorierten Veteranen sein Hoch. Herr Lehrer Trell sprach dem Verbandsvorstande den Dank des Vereins aus, worauf Herr Dr. Ohly sofort mit einem Hoch auf den Verein erwiderte. Mit der nunmehr folgenden großen Polonaise wurde der Tanzreigen eröffnet und während einer Pause brachte der Schatzmeister des Verbandes, Herr Kamerad Althoff aus Hamm, den Damen ein recht beifällig aufgenommenes Hoch. Das von Kamerad Balk abgebrannte Feuerwerk, erzielte großen Beifall. Als es endlich anfang zu regnen, löste sich die glänzende Festversammlung allmählich auf.

Der Kriegerverein in Verbe und Heeren, halt Deinen Ruf in guten Ehren!
Und wer dem Verein noch nicht angehört,
Der sei durch dieses Fest bekehrt!

*** Rünen, 7. Juli. Der Arbeiter Heinrich Barenberg** wurde von dem Maurer G. aus Alkade, über dessen Grundstück er gegangen war, um den Weg zu seiner Wohnung abzukürzen, mit einem Stock auf den Kopf geschlagen und zwar dermaßen, daß er blutüberströmt bewußtlos zur Erde stürzte und bewußtlos liegen blieb. Nach ärztlichem Befunde hat B. einen Schädelbruch und eine Gehirnverletzung erlitten. An seinem Aufkommen wird zweifelhaft. — Am Judenbergr brannte das Hottmann'sche Haus bis auf den Grund nieder.

Court, 8. Juli. Der Schützenverein von Fleiter-Wiederholz feierte am letzten Samstag und Sonntag wieder ein gemütliches Volksfest. Auch wurde die neue Fahne eingeweiht. Als König wurde der Bergmann Wilhelm Bäder proklamiert, welcher sich seine Nachbarn Fräulein Bäder zur Königin erlor.

*** Cörne, 8. Juli. Verhaftet** wurde hier ein Knecht welcher verdächtig ist, die Scheune seines Herrn angezündet zu haben. Der Knecht verlangte nach einem vorausgegangen Wortwechsel fürmlich Geld, mit dem Bemerkten, sonst größeren Schaden anrichten zu wollen.

*** Dortmund, 5. Juli. (Schwurgericht.)** Heute hatte sich das Schwurgericht mit einer Anklage wegen Jagdvergehens, schweren Widerstandes gegen einen Forstbeamten und hierbei begangener Körperverletzung zu befassen. Angeklagt sind der Bergmann Heinrich Norddicker gen. Schminckhoff und der Bergmann Joseph Schröder, beide aus Elmendorst; der erstere ist 20 Jahre alt, wegen Jagdvergehens mit 75 Mark bestraft, Schröder ist 23 Jahre alt, ebenfalls wegen Jagdvergehens bestraft und zwar mit 100 Mk. Norddicker ist nur wegen Jagdvergehens angeklagt, dem Schröder werden aber außer diesem Vergehen auch die oben benannten Verbrechen zur Last gelegt, die Ursache sind, daß die Sache dem Schwurgericht zur Aburteilung überwiesen ist.

Die Herren Geschworenen sprachen beide Angeklagte nach Inhalt der Anklage schuldig, billigten denselben aber mildernde Umstände zu.

Norddicker genannt Schminckhoff wurde zu drei Monaten, Schröder zu drei Jahren zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Angeklagten waren bis jetzt auf freiem Fuße gewesen, nach der Urteilsverkündung wurde Schröder in Haft genommen.

— 6. Juli. Das Schwurgericht hatte sich heute mit einer Anklage wegen schwerer Meuterei zu befassen. Die Meuterei, an und für sich ein Vergehen, wird erst zum Verbrechen, zu dessen Aburteilung nur das Schwurgericht zuständig ist, wenn bei dem Ausbruch von Gefangenen gegen einen Beamten Gewaltthätigkeiten verübt werden.

Auf der Anklagebank erschienen 1. der frühere, 39 Jahre alte Stationsassistent Franz Drphal, 2. der 20 Jahre alte Bergmann August Muthaupt, 3. in der Strafanstalt zu Hamm, wegen Betrugs und Diebstahls mehrfach vorbestraft, zuletzt mit einer Gesamtstrafe von 2 Jahren und 5 Monaten Gefängnis; 3. der 21 Jahre alte Schmied Josef Kriebs, 4. in der Strafanstalt zu Bochum, wo er eine Strafe von 9 Monaten Gefängnis wegen Diebstahls verbüßt. Diese drei sollen sich in der Nacht zum 13. Februar d. J. im hiesigen Gefängnis zusammengeworfen haben und gemeinsam ausgebrochen sein, nachdem sie vorher den Gefängnisaufseher Bodekamp überwältigt, gefesselt und gebunden hatten.

Nach dem Ausbruch ist Drphal nach Essen gegangen, wo ein naher Verwandter von ihm wohnt, wahrscheinlich hat er geglaubt, Reisegeld zu erhalten, als er solches nicht bekam, kehrte er zurück. Vorher richtete er von Essen aus einen Brief an die Oberstaatsanwaltschaft in Hamm und teilte die Gründe mit, weshalb er sich aus dem Gefängnis begeben habe. Erstens habe er durch seine freiwillige Rückkehr geteilt wollen, daß er nicht fluchtverdächtig sei; zweitens habe er Gelegenheit nehmen wollen, sich über die unwürdige Behandlung durch die Beamten zu beschweren; erst am Tage vorher habe er seine Frau schreiben hören, weil sie anscheinend mißhandelt worden sei. Wenn er sich dieserhalb im Gefängnis beschwert habe, dann würde diese Beschwerde ihre Adresse nicht erreicht haben.

Der Angeklagte Muthaupt gab an, Drphal sei es gewesen, der zuerst darauf aufmerksam gemacht habe, auf welche Weise man ausbrechen könne; es gehe dieses namentlich gut in der Nacht zum Sonntag, weil dann nur ein Nachtwächser anwesend sei.

Der Angeklagte Kriebs bestätigte die Angaben des Muthaupt.

Die übrige Beweisaufnahme war kurz. Der Aufseher Bodekamp befand, er sei zuerst von Kriebs am Hals angefaßt worden, dann wäre auch Muthaupt und noch ein dritter aus der Zelle hinzugekommen; welcher der Angeklagten es gewesen sei, wisse er nicht, da er die Besinnung verloren habe, indem ihn Kriebs mit dem Kopfe an die Wand stieß.

Die Herren Geschworenen sprachen die sämtlichen Angeklagten der schweren Meuterei schuldig.

Der Gerichtshof verurteilte den Drphal zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren, den Muthaupt zu 1 Jahr und den Kriebs, weil dieser am gewaltthätigsten gegen den Aufseher vorgegangen sei, zu 15 Monaten Zuchthaus.

— 7. Juli. Mit einer Anklage wegen Körperverletzung mit Todeserfolg hatte sich heute das Schwurgericht zu befassen. Es erschienen auf der Anklagebank 1. der Bergmann Johann Reimann aus Kaiser, geboren am 9. Februar 1874 zu Herzberg, vorbestraft mit einem Monat Gefängnis wegen Körperverletzung; 2. der Bergmann Friedrich Bernhard genannt Ripp aus Kaiser, geboren am 12. November 1875 zu Dankersen, wegen Körperverletzung mit 3 Monaten und mit 15 Monaten bestraft; 3. der Bergmann Wilhelm Rull aus Westf., geboren am 13. April 1873 zu Mettlar, unbestraft. Reimann, Bernhard und Rull sollen am 6. Februar 1898 zu Wassercurt den Zimmermeister Wilhelm Rumpf vorfälschlich körperlich mißhandelt haben und zwar gemeinsam, Reimann mit einem Zaunpfahl und Bernhard mit einem Messer und zwar so, daß infolge der Verletzung der Tod eingetreten ist.

Der Sachverhalt ist folgender:

Am 6. Februar d. J. fand in der Wirtschaft von Schulte-Kemminghausen zu Wassercurt eine Festlichkeit des dortigen Gesangsvereins statt, an welcher auch die drei Angeklagten teilnahmen. Aus Anlaß des ungebührlichen Verhaltens der Burgen aus Kaiser, unter denen sich besonders der Angeklagte Bernhard hervorhat, gebot auf Veranlassung des Wirts der Vorsitzende des Vereins, Zimmermeister Rumpf, Friedrichs, und forderte die Burgen aus Kaiser auf, das Lokal zu verlassen. Da der Aufforderung nicht Folge geleistet wurde, wurden die Aufseher unter Anwendung von Gewalt aus dem Lokal entfernt.

Nach einiger Zeit jedoch drang Bernhard unter dem Rufe: „Es gibt kein schönes Leben, als das Gefängnisleben!“ wieder in den Saal ein. Die Mitglieder des Vereins aus Wassercurt erwiderten sich jedoch des Angriffs und schlugen mit Stäufen und anderen Gegenständen die Leute von Kaiser aus dem Saale und verfolgten sie bis auf die Straße.

Hier geriet der Zimmermeister Rumpf, welcher einen Stuhl in den Händen hielt, mit dem Angefallenen Bernhard zusammen und während Bernhard dem Rumpf den Stuhl zu entreißen suchte, kamen die Angeklagten Reimann und Rull hinzu. Diese drei schlugen nun, wie die Anklage behauptet, gemeinschaftlich auf Rumpf ein, insbesondere verfehlte Reimann mit einem biden Pfahle, den er aus der Hand gezogen hatte, dem Rumpf mehrere wunde Schläge über den Kopf, so daß Rumpf bewußtlos zusammenbrach. Gleichzeitig erhielt er mehrere tiefe Messerstiche in die Lebergegend und den Rücken. Rumpf verstarb bereits am folgenden Tage.

Die Herren Geschworenen sprachen den Reimann der Körperverletzung mit Todeserfolg schuldig, verneinten auch die Frage nach mildernden Umständen. Bernhard wurde wegen gemeinsamer gefährlicher Körperverletzung, Rull wegen gemeinsamer Körperverletzung schuldig befunden; die Frage nach mildernden Umständen war verneint.

Das Urteil lautete gegen Reimann auf 7 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Zuchthaus, gegen Bernhard auf 1 1/2 Jahre und gegen Rull auf sechs Monate Gefängnis.

*** * Hörde. (Verstorbene.)** Das Leben der Straßenbahngelasse schreitet rüstig weiter. Zur Zeit ist man bereits in der Chauffeestraße angelangt, wo die Schienen schon bis zur Goldstraße liegen.

Heute vormittag wurde die Witwe Schellhorn aus Hörde von der Straßenbahn an der Kreuzung der Hüttenbahn mit dem Straßenbahngelasse an der Seelente überfahren. Die alte Frau ging in der Richtung nach Hörde, hörte das Schellen der Straßenbahn nicht und wollte über das Geleise nach dem Bankett für Fußgänger gehen, in demselben Augenblick wurde sie von dem Kopfende des Wagens erfasst, zu Boden gestoßen und kam die Unglückliche bis kurz vor die Räder quer über das Geleise zu liegen. Die Frau erlitt einige leichte Kontusionen am Kopf und an den Knien. Dem Wagenführer ist keine Schuld beizumessen.

Die frühere hier, jetzt in Dortmund wohnende, Ehefrau Johanna Florin wurde, auf ihre eigenen Angaben hin, als **Kindesmörderin** verhaftet. Dieselbe hat im Februar dieses Jahres, als sie noch hier in Hörde wohnte, ihr 4 Monate alte Tochterchen durch Eingeben von Kleefalz getötet, weil sie das kleine Geschöpf nicht leiden mochte. Nach der That haben arge Gewissensbisse die herzlose Mutter jedoch fortgesetzt gequält und dazu geführt, daß sie ihr jährelches Verbrechen ihren Schwiegereltern und ihrem Manne eingestanden hat.

Zu dem vorstehenden **Kindesmorde** wird uns noch folgendes mitgeteilt: Im Monat Februar 1898 starb hier plötzlich das 4 Monate alte Kind der Ehefrau Fabritarbeiter Florin. Das Kind welches keine Spur von irgend einer Krankheit zeigte, befand sich am Morgen des Todes tags frisch und gesund im Barmher bei einer Einwohnern, während die Mutter sich auf dem Wochenmarke befand. Letztere war kaum zurückgekehrt als sie von der Einwohnern das Kind zurückholte. Etwa eine Stunde später schrieb die Mutter im Hause, daß ihr Kind stürbe und tief händelnd im Hause umher. Einige Tage nach dem Tode wurde die Mutter tief sinnig, vernachlässigte ihren Haushalt und kümmerte sich durchaus nicht mehr um die häuslichen Pflichten. Der Zustand der Frau wurde immer schlimmer, so daß der Ehemann sich gezwungen sah, die Frau in krankenhäusliche Pflege zu geben. Aus dem Krankenhaus wurde wieder zurückgekehrt, hatte sich ihr Zustand nicht gebessert, sondern im Gegenteil noch verschlimmert. Die Frau stand tagelang stier am Fenster ohne irgend welche Nahrung oder Getränke zu sich zu nehmen. Alle Mittel, sie auf andere Gedanken zu bringen und aus ihrem Tiefstand aufzurichten, blieben erfolglos. Endlich sollte sich nun das Rätsel lösen. Die Frau gestand vor Kurzem im Februar d. J. ihr Kind vergiftet zu haben und ihr Gewissen ließe ihr keine Ruhe. Gegen dieselbe wurde sofort Anklage erhoben und findet heute nachmittag auf dem evangelischen Friedhofe die **Exhumierung und Obduktion** der Kindesleiche statt.

*** * Uplerbeck. Wegen Verleitung zum Meineide** war bekanntlich die Ehefrau Drphal zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Auf die Revision derselben hin hob das Reichsgericht das Urteil auf und wies die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zurück. Gestern fand diese statt und hatte natürlich ebenso wie vorher die Verurteilung der D. zur

Folge und zwar mit einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus. — Die Angeklagte schien keine Lust zu haben, zu der Verhandlung zu erscheinen. Mit einer Schere brachte sie sich Verletzungen bei, die in den Augen der Richter jedenfalls als Selbstmordversuch gelten sollten. Sie hatte aber kein Glück mit ihrem Schauspiel. Die Ärzte verbanden die Wunde und trögten das Weib sich den Verband abzureißen versuchte und sich gegen die Vorführung sträubte, wurde es zum Gerichtshof transportiert. Wie geringfügig die Verletzungen übrigens waren, erhellte wohl auch aus der Frigidität des Jünglings, mit dem sie ihre Unschuld beteuerte.

Recklinghausen, 7. Juli. Die Pockenkrankheiten in Bruch verbreiten sich in sehr beunruhigender Weise. Die Ortsbehörde hat alle Versammlungen und Feste bis auf Weiteres verboten. Bis jetzt ist nur ein Pockenkranker gestorben.

Bielefeld, 7. Juli. (Zunungswesen.) Von den hier bestehenden 14 Zunungen haben bereits 9 dazu Stellung genommen, welche Art der Organisation sie für die Zukunft annehmen wollen. Sämtliche Zunungen haben sich für die Einrichtung einer Zwangsinnung entschieden; es sind dies: die Maler- und Glaser-, Schuhmacher-, Tischler-, Schneider-, Schmied-, Bau-, Gewerker-, sowie die Barbier- und Friseur-, die Schmiede- und die Baderinnung.

Düsseldorf, 7. Juli. Eine Eifersuchtszene zwischen Afrikanern hat sich am Sonnabend im hiesigen Zoologischen Garten abgespielt. Im Düsseldorfer Zoologischen Garten giebt seit Mitte vorigen Monats eine Truppe von Kriegeren des Nabis Vorfälle. Ein zu dieser Truppe gehörendes Paar (der Mann führt den Namen Bebal Gora) geriet am Sonnabend nachmittag in Streit. Der Mann glaubte Anlaß zur Eifersucht zu haben und mißhandelte deshalb sein Weib mit einem schweren Messer derart, daß die Wermste, aus vielen gefährlichen Wunden blutend, ins Marien-Hospital gebracht werden mußte, nachdem der eifersüchtige Wilde überwältigt war. Der letztere wurde verhaftet.

Böln. Sehr bedauernd für unsere Eisenbahnen ist eine Gerichtsverhandlung, die gestern vor dem Landgericht Böln stattfand. Die beiden Beamten, die angeklagt waren, das am September bei Urbach vorgefallene große Eisenbahnunglück, bei dem 2 Personen getötet, drei verletzt worden und nebenbei ein großer Materialschaden entstand, verschuldet zu haben, wurden heute glänzend freigesprochen. Die Verhandlung ergab, daß die auf der Station Urbach herrschenden erheblichen Mißstände das Unglück verschuldet hatten. Beide Angeklagten, der Hilfsstelegraphist wie der Weichensteller, verrichteten früher je 12 Stunden Dienst, die nach dem Unglücksfall auf 8 herabgesetzt wurden. In die Arbeit, welche früher jene beiden Personen verrichteten, teilen sich heute fünf Personen. Angesichts dieser Verweigerung kam das Gericht natürlich zur Freisprechung.

— 6. Juli. **Um eine beträchtliche Summe** hat der Kaufmann Jakob A. von hier den Schaafhausenschen Bankverein geschädigt. A. betrieb bis zum Jahre 1895 in Köln ein Eisen- und Metallwarengeschäft in großem Umfange, er hatte bei Schaafhausen einen erheblichen Kredit. Als sein Betrieb in Stockung geriet, fälligte er eine ganze Reihe von Wechseln mit dem Namen bekannter Firmen und diskontierte diese bei Schaafhausen. Der Wechselverkehr zwischen dem Angeklagten und der Bank betrug sich über 1 Million jährlich. Die Bank wurde durch die Fälligungen um rund 140000 Mark geschädigt. Die Straßverfolgung ist nicht auf eine Anzeige der Bank, sondern auf Grund einer anonymen Anzeige eingetreten. Das Urteil der hiesigen Strafkammer lautete auf 2 Jahre Gefängnis.

Königswinter, 6. Juli. (Ein Unglück am Drahtseil.) Am Freitag morgen ist, laut „R. Bztg.“, auf dem Wege zum Drahtseil ein 17-jähriger Pferdebesitzer, namens Mertens aus Ahrbach, verunglückt. Das von ihm herab gelassene Pferd schaute und ging durch. Der Reiter blieb im Steigbügel hängen und wurde eine lange Strecke über den festigen Weg geschleppt, so daß sein Schädel durch das Umschlagen auf die hervorstehenden Steine zertrümmert wurde und sein Tod fast unmittelbar eintrat.

Vermischtes.

— **Ein furchtbares Schiffsunglück** hat sich am Montag früh gegen 5 Uhr bei Sable Island, einer Insel östlich von Neu-Schottland in Nord-Amerika ereignet. Die Katastrophe erinnert an den Untergang des deutschen Dampfers „Ebe“, der 3. in Folge des Zusammenstoßes mit der „Grathie“ innerhalb weniger Minuten zum Sinken gebracht wurde. Auch jetzt handelt es sich wieder um einen Schiffszusammenstoß, der von so entsetzlichen Folgen begleitet war. Der französische Dampfer „La Bourgoigne“ ist infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Schiffe untergegangen und mehr als sechshundert Menschen haben den Tod in den Wellen gefunden. Die erste Depesche über die Katastrophe traf Mittwoch nacht ein und hatte folgenden Wortlaut:

Calix (Neu-Schottland), 6. Juli. Der Dampfer der Allan-Linie „Grecian“ traf heute mit dem Dampfer „Cromartysire“ im Schlepptau hier ein. Die „Cromartysire“ war am 4. d. M. früh bei diesem Insel 60 Meilen südlich von Sable Island mit dem Dampfer „La Bourgoigne“, welcher von New-York nach Havre mit 800 Passagieren an Bord unterwegs war, zusammengeknallt. Die „Bourgoigne“ sank fast unmittelbar nach dem Zusammenstoß. Nur 170 Passagiere, darunter eine einzige Frau, und 30 Mann vom Schiffspersonal wurden gerettet. Fast sämtliche Offiziere der „La Bourgoigne“ sind ertrunken.

Der Dampfer „La Bourgoigne“, 1896 auf der Werft La Seyne erbaut, war ein Schiff von 7325 Tonnen, 150 Meter lang und 15,5 Meter breit; der Rumpf derselben war aus Eisen und Stahl. Das Schiff hatte zwei schwere Maschinen von je 8000 Pferdekraften.

Die „Cromartysire“ ist eine englische Bark von 1554 Tons, welche sich mit einer Kreiselbewegung auf der Reise von Dünkirchen nach Philadelphia befand. Die „La Bourgoigne“ wurde von der englischen Bark in die rechte Seite getroffen. Es herrschte dichter Nebel. Die Rettungsboote an der

rechten Schiffswand konnten nicht mehr benutzt werden, alle Passagiere, welche zu diesen hinbrängten, mußten ertrinken.

New-York, 6. Juli. Aus Mitteilungen von geretteten Passagieren der „La Bourgoigne“ geht hervor, daß nicht allein keine Verletzung gemacht worden sei, Frauen und Kinder, geschweige denn irgend einen Passagier zu retten, sondern daß die Mannschaft mit fast unglaublicher Barbarei verfahren sei. Wohl sei der Kapitän auf seinem Posten geblieben und mit dem Schiff untergegangen, aber die Schiffsbefehlsung habe der Rettungsboote sich bemächtigt, und die Passagiere mit Rudern und Bootshaken zurückgetrieben, während eine Anzahl von italienischen Zwischenbedspassagieren den Weg zum Boote sich mit Messern erzwingen habe. Unter den Passagieren seien verschiedene Deutsche gewesen.

Ueber die Zahl der Opfer ist Sicheres noch nicht festgestellt. Die New-Yorker Agentur der Gesellschaft giebt an, daß das Schiff 191 Passagiere erster Klasse, darunter 72 Frauen, 125 zweiter Klasse, 295 Zwischenbedspassagiere und 220 Mann Besatzung an Bord hatte. Die einzige unter den Geretteten befindliche Frau sei Frau La Casse aus Plainville (New Jersey). Im Ganzen seien 104 Mann der Besatzung und 61 Passagiere gerettet. Demnach hätten 666 Menschen den Tod in den Wellen gefunden. Ehe dies aber mit Sicherheit behauptet werden kann, muß das Eintreffen der Passagierliste abgewartet werden. Wie immer bei solchen entsetzlichen Ereignissen, widersprechen sich zuerst die Nachrichten. Das ist auch hier der Fall, denn während ein Telegramm meldet, sämtliche Passagiere der ersten Klasse seien gerettet, bringt das nächste die Kunde, daß gerade alle Fahrgäste der ersten Klasse ertrunken seien.

— **Die Rüste von Hampton** (Nordamerika) ist Montag nachmittag von einem furchtbaren Sturm eingeheimgt worden, der große Verheerungen anrichtete. Viele Landhäuser und mehrere kleine Hotels sind umgeweht und die aus Holz gebaute Stalingrins-Anlage ist zerstört worden; sieben Personen wurden hierbei getötet und etwa 100 verletzt. Eine Nacht kenterte, wobei fünf Personen umkamen. Aus Beverley (Massachusetts) wird gemeldet, daß der Vergnügungsdampfer „Surf City“ gesunken ist; derselbe hatte 60 Personen an Bord, von denen soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, sieben ertrunken sind; man fürchtet, daß die Zahl der Opfer eine noch größere ist.

— **Zara, 5. Juli. (Erdbeden.)** Gestern wurde in Sinj um 10 Uhr Vormittags ein starker, drei Sekunden andauernder, um 2 Uhr nachmittags ein leichter Erdbtoss verspürt; die Nacht war ruhig; heute früh 4 Uhr traten wieder zwei schwache Erdbtöße auf. In Tril wurden zwei starke und elf leichte Erdbtöße verspürt. In Brpolie verlegten nach dem ersten Erdbtoss sämtliche Brunnen.

— **Ein frecher Straßenraub** wurde in Kassel am Sonnabend nachmittag verübt. Der Geschäftshote der großen Kaufirma Zulehner & Co. wurde nachmittags nach 5 Uhr mit einem großen Beutel voll Geld in verschiedenen Münzsorten, welches zum Ausbitten an die Arbeitsleute bestimmt war, vom Geschäftshause fortgeschleppt, um den Betrag auf die Arbeitsstelle vor das Holländische Thor zu bringen. Er hat nun angeblich, um einen kürzeren Weg zu machen, den Weg über die Kölnische Allee durch das Tannenwäldchen in der Richtung nach Rothen Dittmold zu eingeschlagen und ist in der Nähe des Tannenwäldchens plötzlich von zwei Straßenräubern, mit Messerfischen verkleidet und zu Boden geschlagen worden, so daß er bewußtlos wurde und ihm die Strohe ohne Gegenwehr den Beutel mit Geld (ca. 2300 Mk.) abnehmen konnten, worauf sie entflohen. Erst geraume Zeit nachher ist der Ueberfallene erst wieder zu sich gekommen.

— **Znoworaw, 6. Juli. Beim Verkegen** eines schon in Bewegung befindlichen Zuges geriet der Werkführer Kluge von der Blindenanstalt in Bromberg unter die Räder. Er wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Kluge hatte hier Verwandte besucht und war im Begriff, nach Hause zu reisen.

— **Elbing, 6. Juli. Der Gutsbesitzer Graubart** auf Roggen, dessen Frau und eine Verwandte stürzten bei einer Spazierfahrt infolge Durchgehens der Pferde vom Wagen. Die Frau blieb tot. Graubart ist schwer verletzt, die Verwandte erlitt einen Beinbruch.

Gedenktafel.

5. Juli.

1849. Niederlage der Schleswig-Holsteiner bei Fredericia.

1809. Schlacht bei Wagram am 5. und 6. Juli.

6. Juli.

1897. Enthüllung des Denkmals Ottos des Reichen zu Freiberg i. S.

1553. Eduard VI., König von England, gestorben.

7. Juli.

1815. Blüchers Einzug in Paris.

1796. Nikolaus I., Kaiser von Rußland, geboren.

1795. Karl Theodor Herzog von Bayern, der Aufseher der Bayern im Jahre 1866, geboren.

1455. Der kächs. Prinzenraub. Enthüllung der Söhne des Kurfürsten Friedrich des Sanftmütigen durch Kunz von Ransungen aus dem Schlosse zu Altenburg.

8. Juli.

1896. Furchtbare Ueberflutungen in Japan durch eine Sturmwelle.

1853. Karl Friedrich, Großherzog von Sachsen-Weimar gestorben.

9. Juli.

1807. Friede zu Tilsit. Preußen wird die Hälfte seines Gebiets genommen.

1796. Schlacht bei Malsch und Rosenthal unter Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich.

1746. Philipp V., König von Spanien gestorben.

1866. Gründung der Liga von Augsburg.

1553. Schlacht bei Sievershausen. Tod Moritz von Sachsen.
1886. Sieg der Schweizer bei Sempach. Untergang der österreichischen Herrschaft in Helvetien. Ojferob Arnolds von Winkelried.
10. Juli.
1866. Treffen bei Kissingen.
1849. Waffenstillstand mit Dänemark, welcher Schleswig von Holstein trennte.
1509. Johannes Calvin zu Genf geboren. Berühmter Reformator.
11. Juli.
1897. Großes Eisenbahnunglück zu Gjentofte bei Kopenhagen.
1897. Aufstieg des Polarforschers Andr  in Gemeinschaft mit Knut Fr nkell und Nils Strindberg.
1891. Ernennung des Königs Albert von Sachsen zum Generalfeldmarschall.
1859. Frieden zu Lafranka zwischen Osterreich und Frankreich.
1700. Gründung der Berliner Akademie der Wissenschaften nach Leibniz' großartigem Plane durch König Friedrich I.

1657. Friedrich I. König von Preußen zu Königsberg geboren.
1844. Eberhard II. der Greiner von Württemberg gestorben.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit denen Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingefandt.)

Die von dem Deutschen Hilfsbund für Armenien ausgesandte Lehrerin, Fräulein A. R., schreibt von einem Besuch in einem armenischen Dorfe: morgens um 8 Uhr wurde die Glode geläutet, um die Kinder zur Schule zusammenzurufen. Dar uf liefen sie durch den Schnee; sie kamen in sehr d ck ausgehende Lampen gehüllt, so schmutzig und voll von Ungeziefer. Ich habe nie solche Armut gesehen, es ging mir durchs Herz. Ich wünschte mehr denn je, Wasser zu sammeln; denn diese Kinder haben noch Verwundete, wie nicht es mit denen aus, die niemand haben, und es soll noch bedeutend ärmere D fer geben! Man sagte mir, ich würde dies Dorf mit der Zeit noch reich nennen, denn es steht hier noch Viehheerden und Holz. Alle Männer, die bei dem Gem gel hier getötet sind, waren außerhalb des Dorfes. Und doch sind die Mütter nicht in der Lage, die Kleidung oder vielmehr die Lampen der Kinder rein zu halten, weil sie kein Zeug zum Waschen haben, und die Kinder müssen während der Zeit n chend gehen.

- Wetter-Aussichten.**
Berichte auf Grund der Deutschen Seewarte.
11. Juli: Boftig, m  ig, warm. Strichweise Regen und Gewitter.
12. Juli: Biefach heiter, normale Wärme, meist trocken.
13. Juli: Meist heiter, warm, später regendrohend. Strichweise Gewitter.

Im Ausverkauf reduzierte

Stoffe.
6 Mtr. Waschstoff z. Kleid f. M. 1.56 Pf.
6 Mtr. soliden Sommerstoff zum Kleid f. M. 1.80 Pf.
6 Mtr. Loden vorzügliche Qualität doppelt zum Kleid f. M. 3.60 Pf.
6 Mtr. Moussoline l ne. reine Wolle, z. Kleid f. M. 3.90 Pf.
Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- u. Blousenstoffen zu extra reduzierten Preisen.
versenden in einzelnen Metern franko ins Haus.

Muster
auf Verlangen franko ins Haus

Oettinger & Comp.,
Frankfurt a. M.
150
Separat-Abteilung für Herrenstoffe:
Stoff zum ganzen Anzug M. 3.75 Pf.
Cheviot, " " " 5.85 "

Nansen's Schiff,
die „Fram“, nicht von neuem dem Nordpol entgegen, genau 5 Jahre, nachdem Nansen mit seinen 12 M nnen auf ihr aus dem heimatischen Hafen hinausgefuhrte, um seine k hne Polarfahrt anzutreten. Ueber drei Jahre hatte das Schiff den furchtbaren Eispressungen widerstanden, wie sie Nansen in dem dreibändigen Werk „In Nacht und Eis“ (Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig) schildert. Während Nansen bald darauf in Begleitung seines treuen Gef hrten Johannsen die tollkühne Schlittenreise antrat und 1 1/2 Jahre lang als ein artfischer Robinson ein so hartes Leben führen musste als der  rmste Eskimo, feuerte der unerschrockene Sverdrup die „Fram“ unverbroffen durch das Eis. Mit inniger Verehrung hingen die Framleute an Kapitän Sverdrup, dem Freunde Nansen's. Es ist daher gl ckverheissend, daß Sverdrup und die „Fram“ wiederum vereint sind, um im harten Kampfe mit den M chten der Polarregion der Wissenschaft neue Resultate zu erringen und, wie Sverdrup beim Abschiedsfeite in seiner bescheidenen knappen Weise sagte: „Etwas Farbe auf die noch reinen Teile der Polar Karte zu legen“. Er will diesmal Gr nland im Norden zu umfahren versuchen, um zu sehen ob es eine Insel ist, vielleicht will er aber doch den Nordpol zu erreichen suchen? Gewiss begleiten nicht nur die besten Wünsche Nansen's und Norwegens den kühnen Mann, sondern auch die Leser der 3 spannenden B nde von „In Nacht und Eis“ wünschen von Herzen, daß auch diesmal die „Fram“ sich selbst und die, die sie dem Unbekannten entgegentr gt, wohlbehalten zur ckbringe aus „Nacht und Eis“.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Gemen.

Schluss des Ausverkaufs

Mittwoch, den 20. Juli, abends.

Gebrüder Kaufmann

Westenhellweg 46.

DORTMUND.

Westenhellweg 46.

NB. Die enorm billigen Ausverkaufspreise gelten nur bis zu obigem Termin.

Fruchtverkauf im Ofsenfelde!

Dienstag, den 12. d. Ms.,
haben Unterzeichnete für verschiedene Interessenten die nachstehend aufgeführten, sehr guten Winterhalbf rchte auf folgenden Grundstücken und zwar:

1. Nachm. 4 1/2 Uhr, ca. 3 Scheffel Landes Roggen und 3 1/2 Scheffel Landes Weizen, an der Ofsenhauffe, diesseits des Witwe G. Friedrichschen Einwohnerhauses daselbst, desgleichen stark 2 1/2 Scheffel Landes Weizen, am sog. „Brautwege“ belegen, für Herrn Wirt J. G. Koepe hier.
2. Nachm. 5 1/2 Uhr, ca. 1 1/4 Scheffel Landes Roggen, am Notturner Wege beim Heimeier'schen Einwohnerhause daselbst liegend, für Herrn Wirt J. Kaufmann hier.
3. Nachm. 5 3/4 Uhr, ca. 1 1/4 Scheffel Landes Roggen und ca. 1 1/4 Scheffel Landes Weizen, desgleichen am Notturner Wege, zwischen dem Heimeier'schen und Zeismann'schen Hause dort belegen, für Herrn Kaufmann W. Wantenstein hier, und zuletzt.
4. Abds. 6 Uhr, ca. 3/4 Scheffel Landes Roggen, auch am Notturner Wege, noch hinter'm Zeismann'schen Hause daselbst liegend, für Herrn Handelsmann W. Grube hier, in St cken verschiedener Größe öffentlich meistbietend gegen Kredit zu verkaufen.

Camen. Reinhard, Gerdt, Antt.

Neue Weinfässer
in allen Gr  en zum sofortigen Gebrauch, sowie
Solzfransen
in verschiedenen Gr  en unter Garantie billigst. 880
Camen. L. Kämpfer,
Nord- und Oststra encke.

Reste-Ausverkauf.

Die durch Verkauf des M llenhoff'schen Lagers entstandenen

Reste aller Art

werden in meinem Verkaufsalal
Ecke der Nord- und Oststraße
sehr billig abgegeben. 881

Camen. F. W. Heinecke.

Jalousien, Roll-Laden, Roll-Schutzwände, Damast-Holzrouleaux

für Schaufenster und Zimmer etc.

Liefere jedes gewünschte in kürzester Zeit. — An-
schlagen unter billigster Berechnung. 882

Camen. F. Heckmann.

Tragt Sure Wäscherin!

nach Gr mer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Ex-
trakt. Sie wird es bestätigen, daß Gr mer & Neu'
Panama-Holz-Wasch-Extrakt ein bequemes, we 
bleichendes Waschmittel ist, die Gewebe schon und dieselben auf
diese Weise länger erhält. 1302

— a 15 Pfg. 1/2 Pfd.-Karton netto überall käuflich. —

F. W. Heinecke, Camen.

Ecke der Nord- und Oststraße.

Billigste Bezugsquelle

für

Bettfedern u. Dünnen.

in größter Auswahl. Alle Farben, trocken u. strichfertig
Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst.
Camen, Weststraße 57. 572

Witwe Knapstein.

Haus-Verkauf Methler-Breiten!

Wegen Neubau eines Wohn-
hauses in Niederrhein, worin die
Konzeption zum Betriebe einer
Gastwirtschaft erteilt, beabsichtigt
der Herr Schuhmachermeister Wilh.
Cordes zu Breiten bei Methler,
sein am Kommunalwege von der
K uferau nach der P schelbe be-
legenes, vor einigen Jahren neu
erbautes
Wohnhaus nebst ca. 100
Ruten Hofraum u. Garten
am Montag den 18. d. Ms.,
abends 6 Uhr,
im Lokale der Witwe Stollfus
zu Breiten durch den Unterzeich-
neten zum Verkauf auszuzeigen.
In dem Wohnhause wurde bis-
her Schuhmacherei und Kolonial-
warenhandlung mit gutem Erfolge
betrieben.
Kaiserlaut, 7. Juli 1898.

Br uninghaus,
Auktionator.

Bimmerth ren
in 120 verschied. Sorten und
Gr  en vorrätig, empfehlen
billigst und senden Zeichnungen
und Preise gratis Zippmann &
Furthmann, Düsseldorf. *2257

Landverpachtung bei Camen.

Der Herr Kaufmann H. Mid-
dendorf zu Camen ist Willens
wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft
sämtliche zu seiner, an der „Lunnaer
Chaussee“ belegenen Besitzung (Wirt-
schaft C. Korte) gehörenden, in
den Gemeinden Camen und Süd-
camen liegenden Ackerl ndereien,
ca. 15—16 Scheffel Landes be-
tragend, nach Stoppelbl  e bezw.
 bermung dieses Jahres auf 6
resp. 12 Jahre unterh ngig durch
Unterzeichnete zu verpachten.

Einige Restekanten werden er-
sucht, ihre Gebote für die einzelnen
Parzellen baldigst bei uns abgeben
zu wollen.

Camen. Reinhard, Gerdt, Antt.-Kom. 877

Ein eingefriedigter 848

Garten.

45 Ruten groß, auf sog. Mecheln-
kamp belegen, ist auf Herbst zu
verpachten.
Camen, im Juli 1898.

F. Heimeier.

Fruchtverkauf bei Camen.

Mittwoch den 13. d. Ms.,
nachm. 5 1/2 Uhr, will der Herr
Kaufmann G. Middendorf hier,
ca. 3 1/2 Scheffel Landes sehr guter
Roggenfrucht, desgleichen ca.
3 1/2 Scheffel Landes vorzüglicher
Weizenfrucht, auf mehreren
zu seiner in S dcamen, an der
Lunnaer Chaussee belegenen Be-
sitzung (Wirtschaft C. Korte) ge-
hörenden, nahe beim Hause in
Camerer M hlenfelde liegenden
Grundstücken stehend, r ckenweise
durch Unterzeichnete öffentlich meist-
bietend gegen Kredit verkaufen.
Zusammenkunft beim Wirt C.
Korte in S dcamen.

Am selben Tage, abends
6 1/2 Uhr, wird für Herrn C.
Friedrichs hier, ca. 1 Scheffel
Landes Roggen- und ca. 1 Scheffel
Landes Weizenfrucht bester
Qualität, am obersten Schlepwege,
beim Heimeier'schen Einwohner-
hause daselbst liegend, verkauft.
Camen. Reinhard, Gerdt, Antt. 878

Landverpachtung Oberaden.

Montag den 11. ds. Ms.,
abends 6 Uhr,
werde ich für Frau Witwe Hejeler
hierseits, in dem Lokale des
Wirts H femann, das diesen Herbst
pachtlos werdende

Ackerland,

auf weitere 6 resp. 12 Jahre zur
 ffentlichen meistbietenden Verpach-
tung aussetzen. 866

Oberaden, den 3. Juli 1898.

Brüggemann.

Camen.

Mädchen für Stadt
und Land Kinder-
mädchen, Jungens zum
Milchfahren sucht stets
Frau von Haaren,
Kampstr. 17. 821

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Zweites Blatt.

Sinnsprüche.

Das Glück hat keine Stätte und wir sind nur glück-
lich, so lange wir es suchen.

Julius Stinde.

Ein Jeder lernt nur, was er lernen kann;
Doch der den Augenblick ergreift,
Der ist der rechte Mann.

Goethe.

Eine große Unternehmung, auf einen wichtigen Zweck
gerichtet, auch wenn sie erfolglos bleibt, bezeichnet das
Genie und hebt den Charakter eines Mannes; ein armer,
beschränkter Mensch beschäftigt sich mit kleinen Plänen,
die ihn entzücken, wenn sie fehlschlagen, und ihm keinen
Kredit schaffen, wenn sie glücken.

Junius.

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Vos.

(12. Fortsetzung.)

„Er hat Dir das Wort abgenommen, daß Du
nicht von hier fortgehst, daß Du hier bleiben
wollest, bis er im Herbst zurückkehrt wird!“ rief
sie aus. „Wenn er Dir das gesagt hat und wenn
Du ihm das zugehört hast, weil Ihr beide wißt,
daß das nichts an der Sache ändern kann, dann
magst Du mir mitgehen in dieser Stunde noch Dein
Bündel schnüren und hingehen, wohin Du willst!
Denn dann ist auch meines Lebens hier nicht
länger! Dann sind wir die längste Zeit auf dem
Birkenhofe gewesen und im Herbst bekommen wir
einfach den Abschied! Und weißt Du auch, warum?
Nein? Siehst Du denn kein gar nichts? Weil
man alle zehn Finger bereits nach dem schändlichen
jungen Besitzer des Birkenhofes ausstreckt, — in
einer Linie der Bauer vom Schulzenhof für seine
Tochter. Das habe ich bereits heraus. Wie deutlich
mögen sie es also dem Rupert erst gezeigt haben!
Und trotz alledem giebt er Dir den Vorzug und
hält uns Dich an, und Du dummes Ding weißt ihn
ab und giebst ihm den Laufpaß! O, fürwar, es
wäre zum Lachen, wenn es nicht so fürchterlich ernst
wäre, wie ich dir jetzt leise flüstere. Du Dein Glück
in die Schanze geschlagen hast, indem Du einen Antrag,
wie er Dir in Deinem Leben nicht zum zweiten-
male gemacht wird, ablehntest! Und warum? Der
Rupert ist nicht daran schuld! Einen schändlichen
Burschen giebt es im ganzen Dorfe nicht, und er ist
in Dich verliebt, man müßte ja blind sein, wenn
man das nicht sähe, — geradezu zum Auslachen!
Solche Liebe verdient allein schon Gegenliebe! Die
hast Du erst noch einmal suchen in der Welt!
Gehe also in Dich und besinne Dich, ehe Du Dein
Glück so leichtfertig einfach von Dir stoßt! Noch
ist es Zeit! Du brauchst Dich gar nicht klein
zu machen! Du brauchst es nur mir zu überlassen,
und alle Hasen der Welt mögen kommen, er hält
zu Dir, wenn ihm nur die Hoffnung auf den
Herbst bleibt!“

Mit wechselnder Röte und Blässe hatte Barbara
die eiserne Rede der Mutter angehört.
„Diese Hoffnung kann ich ihm nicht geben,“ ant-
wortete sie fest mit verschleierter Stimme. „Es
muß bei dem bleiben, was ich gesagt habe!“

Nur mühsam hielt Frau Willers an sich.
„Und die Zukunft Deiner Mutter, — Deine
eigene Zukunft gilt Dir nichts?“ stieß sie aus. „Du
hältst fest an Deinem Trost?“

Beherrschend schüttelte Barbara den Kopf.
„Trost?“ wiederholte sie. „Es ist kein Trost,
sondern es muß sein!“

Der Frau, die ihre Erwartungen durch die
Wirklichkeit bereits so weit überfüllt gesehen hatte,
schien alles andere über das Verschlagen ihrer Hoff-
nungen in völlige Vergeßlichkeit geraten zu sein.

„Und ich sage dir, es muß nicht so sein,“ er-
starrte sie sich von neuem, „ja, mehr noch, es soll
nicht so sein! Ich — deine Mutter — werde dich
wider deinen Willen zu deinem Glück zwingen, vor
welchem du deine beiden Augen verschließt und
welches du nicht sehen willst. Kein Wort verliere
ich mehr um die Sache, die für mich eine abge-
machte ist!“

Eigentümlich starr sah Barbara sie an.
„So wie die letzte Schrift des Birkenhofbauern?“

fragte sie mit Betonung.

Wie unter einem Schlag bedrte die Frau gleichsam
vor ihren Worten zurück.

„Ist — ist etwa das der Anlaß,“ stammelte sie
herab, „daß du den Rupert abgewiesen hast?“

Mit einer Kopfbewegung, welche eine stumme
Bejahung sein konnte, wandte Barbara sich ab und
schritt der Thür zu. Und wie gelähmt ließ die
Mutter gewähren. Raum aber, daß die Thür sich
hinter ihr schloß, kam Leben in die reglose Gestalt
und mit Schlägen, das mehr einem Aufschrei gleich,
brach sie in sich zusammen.

Sie hatte ihrem Kinde und sich selber das Glück
sichern wollen und hatte stattdessen mit eigener Hand
zerstört, was ohne ihr Zutun Wirklichkeit geworden
wäre, schönste Wirklichkeit. O, warum nur hatte sie
dem Schicksal vorgreifen wollen! Wenn sie doch
hätte ungeschrien machen können, was sie angerichtet
hatte durch ein Wort! O, wenn sie es jetzt doch

gar nicht vorhanden hätte machen können, dieses eine
Wort! . . .

Mit bleierner Schwere schleppte Barbara sich in
ihre Kammer. Am Fenster, das einem kleinen
Blumengarten gleich, saß sie nieder. Sonst hatten
ihre Räume immer ihre Aufmerksamkeit geweckt, so wie
sie nur ans Fenster trat. Die Rosen waren voller
Blüten und die Myrte wollte Knospen aufgehen.
Wäre alles anders gewesen, mit welcher glückseligen
Blick sie es dann wohl beobachtet haben würde!
Jetzt sah sie nichts davon. Wie ein Schleier lag es
vor den Augen und als sei alles Licht aus ihrem
Leben geblüht, so dunkel war es auch in ihrer
Seele.

Ja, das trennte sie von Rupert, das stand
zwischen ihnen beiden, — das Rätsel, welches sie
nicht verstand und welches sich nicht hinwegwischen
ließ. Von der ersten Minute an hatte sie es nicht
geahnt; jetzt aber war sie vollends davon über-
zeugt, daß es nicht die Wahrheit war, was die
Mutter behauptete, daß irgend etwas vorgegangen
sein mußte, was sie sich freilich nicht zu erklären
vermochte, was aber sicher geschehen war, um den
befremdenden Jertum auskommen zu lassen, als sei
der Vater als Schulden seiner Kousine, Barbara's
Mutter, gestorben.

Den Jertum! War es nur ein solcher? Oder
lag dem am Ende gar noch mehr zu Grunde?
Noch mehr, — sie schenkte sich, es vor sich selber
auszusprechen: was dann?

Alles, was sie wußte, bestand in dem, was sie
aus Rupert's Gespräch mit der Mutter vernommen
hatte. Danach sollte der Tote selber es schriftlich
bestätigen und hinterlassen haben, was zu glauben
alles in ihr sich auflebte, weil sie eben von dem
Gegenteil überzeugt war. Bei diesem Zweifel ange-
langt, stockten ihr gleichsam die Gedanken, denen zu
folgen ihr graute.

Aber wie sie sich auch dagegen wehrte, kolobhaft
drängten sie sich dennoch an sie heran und vor dem,
was sie ihr zuraunte, versagte ihr der Herzschatz,
sagte es sie an, als sollte sie wahrhaftig werden.

Nein, sie wollte, sie durfte das nicht denken
— von ihrer Mutter!

Sie preßte beide Hände gegen ihre fiebernden
Schläfen und ein tiefqualvolles Stöhnen rang sich
aus ihrer Brust empor, während ihre Augen in
wahrer Todesangst stier vor sich hinstarrten.

Sie durfte das nicht von ihrer Mutter denken,
nein, aber ebensoviele vermochte sie die Schranke
zu durchbrechen, welche zwischen ihr und Rupert
stand und sie beide voneinander schied, — wie zu
der fernsten auch zu ihrer Dual; nie hatte sie das
deutlicher empfunden, als da er zuletzt ihre Hand
in die seine nahm und ihr das Versprechen abverlangte,
daß sie als Freundin bleibe und sich wiedersehen
wollten. Weh hatte es da ihr Herz durchdrungen,
er beziehe dasselbe noch jetzt unter dem Bewußtsein, daß
es ihr Glück war, das sie preisgab und von sich
stieß, indem sie ihn so von sich gehen ließ — ohne
jede Hoffnung.

Die Mutter hatte es ihr nicht erst zu sagen
nötig gehabt, sie wußte es, daß es so war, und doch
— doch konnte sie nicht anders handeln, als wie sie
that, — doch mußte es so sein.

Allen mädchenhaften Stolz, der ihr inne wohnte,
wie bald hätte die Liebe ihn befreit, wenn sie ihrem
Herzen hätte folgen dürfen. Aber drohend rechte
einzig die Hydra böser Gedanken das vielköpfige
Haupt vor ihr empor und ließ alles warme Leben
in ihr erstarren in Schrecken und Entsetzen.

Keine Thräne linderte das Todesweh ihres
Herzens, und ebenso auch sah sie Rupert am nächsten
Tage scheiden. Mit einer geradezu unheimlichen
Nähe sagte sie ihm Lebewohl. Daß sich ihr das
Herz dabei zusammenkrampfte in heißem Weh, wie
hätte er es ahnen sollen! Er sah nur ihr wunder-
schönes, aber todtbleiches und unbewegliches Gesicht,
als er sich zum letztenmal ihr zuwandte. Er sah
nicht, wie sie, nachdem er fort war, in ihre Kammer
stürzte, und ihm nachschaute, solange sie ihn auf der
Landstraße sehen konnte, um dann zusammenzubrechen,
in Thränen aufgelöst, völlig verzweifelt.

Ein heißer Augusttag lag über der Erde. So
leuchtend und sengend stand die Sonne am Himmel,
als ob sie alles verbrennen wollte mit ihrer Glut.
Weiß ließen die Blumen ihr Haupt hängen; in
strotzender Fülle aber reifte die Feld- und Baumfrucht
einer reichen Ernte entgegen.

Auf seinen Knotenstock gestützt, kam der Schulzen-
bauer die Straße von seinem Hof herab. Die Hitze
setzte ihm allemal scharf zu. Sein ganzes Gesicht
glühte und er atmete kurz und schwer, als er den
Birkenhof erreichte. So, ganz mit sich selbst be-
schäftigt, beobachtete er es nicht, wie die alte Gunda,
welche sein Kommen von der Diele aus sah gleichsam
vor ihm stoh und bereits in dem dunklen, nach der
Küche führenden Gang verschwunden war, als er
prustend durch die große Thür eintret und mit einem
lauten: „Guten Morgen! Ist da denn keiner?“
über die Diele auf die Wohnstube zu stampfte.

Aber ehe er dieselbe noch erreichte, öffnete Frau
Willers schon die Thür und begrüßte ihn lachend.

Beitrittig trat er ein und ließ sich, gewissermaßen
als Mittelpunkt des Ganzen, schwerfällig auf das
altmodische, rothhaarbezogene Sofa niederstufen. Und
während er sich mit seinem leiblichen Taschentuch
unablässig den stets aus neue hervorbrechenden Schweiß
abwischte, begann er ein fröhliches Verhör mit der
Frau, welche indes an dasselbe vielleicht schon ge-

wöhnt sein mochte und seine Frage dienstfertig beant-
wortete. Er nickte denn auch wiederholt zum Zeichen
seiner Zufriedenheit.

„Alles ganz gut,“ sagte er zum Schluß, „und
das thut auch gut, denn müssen wir auch unsern
Stolz setzen, daß alles so bleibe. Wenn der Rupert
ein junges Weib auf den Birkenhof führt, so soll
sie eine Musterwirtschaft vorfinden. Diese dann so
zu erhalten, wie sie sie fand, mag und muß natürlich
ihre eigene Sorge sein. Dazu kommt es nun freilich
darauf an, daß der Rupert sich auch die Rechte wählt,
die das versteht. Was meint Ihr, Frau Willers,
wenn wir ein wenig Schicksal spielen und dem
Rupert zu dieser Rechten etwas verhelfen? Ihr seid
doch dabei, wenn es solch ein gutes Werk zu stiften
gilt?“

Der Frau war es bei dieser unerwarteten Wen-
dung des Gesprächs vor Schreck gleichsam durch alle
Glieder gefahren; aber um keinen Preis durfte der
Bauer davon etwas merken.

„O, gewiß, wie sollte ich denn wohl nicht?“
stammelte sie. „Wenn einer dem Rupert die rechte
Frau gönnt, so bin gewiß ich die erste, die das
thut!“

Die letzten Worte klangen sogar schon wieder
zuversichtlich; sie dachte an Barbara dabei und sprach
so nicht einmal die Unwahrheit. Legte sie danach
den Maßstab an, wie sie Rupert dem Mädchen
gegenüber stehen gesehen hatte, so konnte einzig doch
Barbara die „Rechte“ sein.

„Ich zweifelte auch gar nicht daran,“ fuhr der
Bauer, dem natürlich nicht die leiseste Ahnung eines
solchen Gedankens kam, mit herablassender Vertrau-
lichkeit fort, „und ich bin auch halb überzeugt, daß
Ihr schon wißt, welches Mädchen ich dabei im
Auge habe. Keine pagte ja besser für den Rupert.
Weil das einzige Kind, kommen durch diese Heirat
zwei große Besitztümer, die in den Marken aneinander
stoßen, unter ein Regiment, und zu den Reichsten
in der Gegend wird der Birkenhofbauer dazugezählt.
Denn wie lange werde ich es noch machen?
Dann trägt man mich hinaus, wie einen alten Mann,
und der Schulzen- und Birkenhof bekommen einen
Herrn!“

„Ihr sprecht von Eurer Tochter Nabe?“
Frau Willers, die was sie lange geahnt, nun
so unerbittlich ausgesprochen hörte, hatte doch Mitleid,
die Worte, ohne sich zu verraten, herabzubringen.

Ein schneller Blick aus seinen Augen traf sie.

„Von wem denn sonst wohl?“ gab er ihr zurück.
„Das Mädchen hing schon als Kind an dem Knaben,
daß wir — Euer Vetter und ich — uns lange einig
darüber waren, wie es einmal kommen sollte. Daran
hat sich nichts geändert. In Gegenteile, das Mädel
ist rein ganz vernarrt in den hübschen Burschen und
der Rupert — der müßte ja blind sein, wenn er
das sähe, und dabei fällt bleiben könnte, wie ein
Eiszapfen. Davor ist mir gar nicht bang! Laßt
ihn nur erst wieder hier sein; dann wird sich das
schon machen. Aber damit sich das leichter macht,
können wir ja doch immerhin unser Teil dazu thun,
und wenn Ihr dann mir darin zu Willen sein
wollt, so werde ich Euch das gewiß gedenken, wenn
es für Euch der jungen Herrin Platz machen und
den Birkenhof zu verlassen gilt. Daran muß
Euch doch ohne alle Frage nicht wenig gelegen sein!“

In Barbaras Munde waren die widerstrebendsten
Empfindungen aufgewacht, aber als der Bauer schloß,
da stand es auch bereits in ihr fest, daß sie sich
schonbar fügen mußte, wenn sie sich nicht einen ge-
fährlichen Feind schaffen und alle eigenen Chancen
aufs Spiel setzen wollte.
„Da habt Ihr ganz recht!“ sagte sie demgemäß.
„Aber was sollte denn ich nur dazu thun können?
Der Rupert wird auch darauf hören, was ich ihm
sage! Der ist eigenwillig, wie sein Vater, und thut,
wie dieser, einzig und allein, was er selber für recht
und gut findet!“

Der alte Bauer nickte.
„Das wißt ich wohl,“ sagte er, „und eben
deshalb bin ich gerade darauf verfallen, mich an
Euch zu wenden. Immer war der Rupert, habt
Ihr, sobald er wieder hier ist, auch einen Einfluß
auf ihn, den Ihr meiner Ansicht nach denn doch gar
zu sehr unterschätzt. Das müßte doch mit dem
Kinde zugehen, — wenn Ihr das nur wollt, und
ihm ordentlich zusetzt, dann kann es ja garnicht
anders kommen. Seid Ihr also mit mir einig, so
— topp — gebt mir Eure Hand darauf!“

Ein Geräusch, wie wenn jemand an der Wand
oder an der Thür draußen vorüberstrich, unterbrach
die momentane Stille, in die nur der fortwährende
Auf eines Pirots, der in den das Haus umstehenden
Birken nisten mochte, hineintönte.

Aber keiner der beiden vermutete, daß ihre Worte
beabsichtigt wurden und daß durch das Schlüsselloch
ein Auge beobachtete, wie der Bauer die Hand der
Frau schüttelte, welche diese willenslos in die seine
gelegt hatte.

Jene eine erste Blicke, immer neue forderte dieselbe
in ihrem Gefolge. Je mehr sie an ihrer Kette zerrte,
desto unentwirrbarer wurden deren Glieder, schlugen
dieselben sie mehr und mehr in Fesseln.

Wie verkauft an die Blicke kam sie sich selber vor,
und durch eigene Schuld! Sie wußte oft nicht mehr,
was sie noch zu hoffen oder zu fürchten hatte. Die
alte Gunda war geblieben, wie sie seit des alten
Bauern Tode geworden war. Zählte sie auch vor-
dem schon nicht zu den Neugierigen, seit der Zeit war

kaum noch ein Wort aus ihr herauszubringen. Sie
nickte nur stumm oder schüttelte den Kopf, wenn sie
etwas gefragt ward, als habe sie die Sprache ver-
loren. Stundenlang konnte sie sitzen und wie geistes-
abwesend vor sich hinstarren. Es hatte oft etwas
Unheimliches.

Und Barbara erst gar. Sie war wie angetaucht
gegen die Mutter. Wenn sie auch nie vergaß, was
sie derselben nach dem vierten Gebot schuldete, —
als eine nicht hinwegzuräumende Schranke stand
dennoch jenes furchtbare Etwas zwischen der Tochter
und ihr, welches sie um jeden Preis und in erster
Linie gerade vor ihrem Kinde zu verbergen hatte und
wobon die bloße Ahnung in dessen Seele ihr bereits
eine unausgesprochene Folter war. Zugleich aber war,
was ihr solche Angst bereitete, für sie ein zweifacher
Stachel, das Ziel, welches sie bereits vor Augen ge-
sehen hatte trotz allem doch noch zu erreichen, mehr
denn je sogar, weil ihre eigene Rettung darin lag.
So hatte sie sich an diese Hoffnung förmlich ange-
klammert und ließ selbst in dieser Stunde nicht von
von derselben ab, trotz des gegenwärtigen Versprechens,
welches sie dem alten Bauer mit Handschlag gab.

„Na, wenn wir denn miteinander einig sind,“
nahm dieser aufs neue das Wort, „dann will ich
Euch auch heute schon etwas verraten, was Ihr —
wer weiß, wie bald — freilich doch erfahren werdet.
Der Rupert wird nicht erst im Herbst heimkommen.
Er kommt im Gegenteil jeden Tag da sein. Ihm
über den Kopf hinweg habe ich nämlich als sein
Veterr, wozu seines Vaters Testament mich eingesetzt
hat, beim Oberkommando ein Bittgesuch eingereicht,
daß man dem Birkenhof seinen Herrn doch früher
zurückgeben möchte, wenn es anginge, als erst im
Herbst. Bei der tadellofen Führung, die der Rupert
hinter sich hat, ist mir nun um den Erfolg nicht
bange. Ihr mögt Euch deshalb getroßt jede Stunde
auf des jungen Bauern Eintreffen hier gefaßt
machen!“

Die Ueberraschung, welche sich in Frau Willers'
Zügen bei dieser Mitteilung malte, war eine un-
verkennbare und eine so große, daß dieselbe sie nicht
gleich die Antwort finden ließ. Aber ehe ihr noch
zu derselben die Zeit blieben sollte, ertönte von
draußen her ein Poltern und ein erklickter Hilferuf,
dem ein zweiter, lauterer Schrei, sowie ein Geräusch,
als wenn jemand in wilder Angst eine Treppe hinab-
stieg, folgte.

Mit einem Satz war Frau Willers aufgesprungen
und eilte an die Thür. Langsamer, wenn auch eben-
sowohl erregt, folgte ihr der alte Bauer.

„Zu Hilfe!“ tönte beiden, als sie aus der Stube
auf die Diele traten, von dem hinteren Teil der
letzteren der Ruf Barbara's entgegen. „Zu Hilfe!
Die alte Gunda ist in den Keller gestürzt!“

(Fortsetzung folgt.)

Vierfüßige Charade.

In Nummer Drei und Nummer Vier
Wird Eins und Zwei logiert;
Den wackern Wirt, der sie quartiert,
Benennt das Ganze dir.

Homonym.

Auf ihm sah mancher Reiter
In blut'ger Schlacht,
Und fand, durch die Brust geschossen,
In Todesnacht.
Und haben die Glocken geläutet
Zum Friedensfest,
Dann auf dem Reiterstiefel
Sitzt er selber fest.

(Aufklärung des Rätsels in der Sonntag Nummer.)

Aufklärung der vorigen Rätsel: Chr. — Wehr.

Standesamt Weddinghofen.

Mitteilungen vom Monat Juni 1898.

Verheiratet: Wüstler A. Bruno u. Anna Koller,
Nek u. Weid. Schreiner A. Notmann u. Martha
Künzel, Weid. u. Weid. Bergm. W. Schüller u.
Karoline Theimann, Weddinghofen. Fabrikarb. G. Efer-
mann u. Wilhelmine Dunter, Oberaden u. Weddinghofen.
Bergm. A. Koller u. Anna Wente, Weid. Bergm. W.
Albert u. Auguste Müller, Niederaden.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarnamen: Ma-
schinitz G. Eute, Weid. Bergm. F. Pieper, Oberaden.
Bergm. J. Karla, Weid. Bergm. F. Hiddemann,
Weid. Bergm. G. Brandau, Weid. Bergm. G.
Lewin, Weid. Bergm. W. Griner, Weid. Bergm. G.
Döring, Oberaden. Schuster W. Böbe, Oberaden.
Zimmerm. C. Brödel, Weid. Sandw. F. Köster, Weid. Bergm. J. Künzel, Weid. Bergm. J. Kogalski,
Weid. — Eine Tochter den Nachbarnamen: Maurer
G. Sorge, Weid. Bergm. F. Bruns, Weid. Bergm.
F. Hüter, Weid. Bergm. A. Wiemers, Weid. Bergm.
W. Vogel, Weid. Bergm. G. Wehmer, Weid. Bergm.
Müller F. Steinamp, Weddinghofen. Bergm. W. Böttger,
Weid. Bergm. G. Köhl, Weid. Bergm. W. Berke-
meier, Weid. Bergm. F. Gantau, Weid. Bergm.
F. Kolling, Weid. Bergm. A. Kirchner, Weid.

Gestorben: Wwe. Henriette Benz geb. Schürhoff,
Weid. 54 J. W. Schmelzer, Weid. 3 J. W. Ago-
lonia Soblowitz, Weid. 13 J. Ehefrau Christiane
Schmelzer geb. Dom, Weid. 30 J. J. Wiegand, Weid.
Weid. 10 J. Ehefrau Friederike Schürhoff geb. Sie-
mann, Weid. 31 J. 9 M. W. Wittamp, Weid. 10 M.
— Eine männliche Totgeburt.

Camen, 9. Juli. Gegen Flöhe, Schnaken, Schwaben,
Russen, Wägen und **Fliegen** kauft nur Zahrs
Da lina. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer.
Nicht giftig. Hunderte von Dankschreiben. Nur acht zu
haben in vertiegelten Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfg.,
Staubbeutel 15 Pfg. in Camen in der Adlerapotheke. 708

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

1. Ziehung d. 1. Klasse 199. Rgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 6. Juli 1898, nachmittags.
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden
Nummern in Parenthese beigefügt.
(Eine Gewähr.)

30 133 40 60 239 48 349 849 947 1001 19 73 614
897 954 2109 1001 48 90 224 84 418 828 3219 33 414
42 523 29 51 92 602 779 801 18 150 974 4027 177
481 82 535 610 95 70 508 533 90 620 705 907 4995
287 377 414 576 752 55 79 823 938 64 1001 7010 125
28 209 58 443 63 979 8047 155 277 88 632 716 924
9059 71 147 250 434 744
10073 17 262 391 491 682 1161 230 1501 370
403 662 754 90 954 12085 65 163 292 354 90 630 705
7 853 73 2001 923 13545 49 788 94 802 14065 109
50 233 34 407 507 607 963 99 15188 432 61 550 777
810 16019 207 364 423 24 42 703 72 878 90 96 17137
1007 854 18027 150 65 281 407 74 587 786 866
105 181 18 83 919
20089 335 73 427 996 21247 48 437 742 896 966
22029 359 105 629 99 23176 219 32 862 599 783
832 49 24333 68 400 539 63 1001 71 609 782 967
25224 353 517 45 624 12083 45 63 72 244 340 57 602
545 27415 419 252 27034 714 210 160 58 369 459 584
360 63 459 91 700 29034 62 556 79 974 954 63
30041 207 416 513 37 79 683 1501 908 81094 98
138 450 552 97 697 794 954 32179 286 658 70 84 770
923 33016 356 424 81004 80 199 822 88 638 917
45 35052 214 888 540 1001 834 1001 36345 404 37 87
553 695 81 925 27034 714 210 160 58 369 459 584
852 33185 310 77 440 508 30906 162 556 79 974 954 63
40139 66 301 634 776 934 14109 60 93 99 245 609
29 48 710 914 75 78 1001 42024 221 47 327 81 422 48
57 510 27 36 619 59 702 42 1501 874 954 43007 115 40
56 71 232 328 98 441 238 281 61 314 515 29 663 70 71
892 925 45311 45 751 77 97 915 67 46145 130 12
323 441 535 445 45 97 852 55 976 47018 163 265 372
78 804 958 48031 82 105 271 412 1001 62 699 826 82
89 4195 248 60 404 604 32 816 31 41 42 975
50097 192 341 466 669 10001 802 88 554 51139 490
783 843 1001 95 919 82315 319 33 94 573 1201 607
49 778 809 32 53 590 52002 6 405 18 52 615 824
39 923 54028 257 379 578 776 854 977 55061 63 160
99 298 368 536 71 84 747 72 915 50055 326 82 416 20
540 52 697 744 88 890 37 60 1001 931 50 57218 40 305
69 74 45 65 65 74 45 65 65 74 45 65 65 74 45 65 65
577 688 801 44 59006 174 293 678 920 48
60145 100 46 236 441 69 791 807 61103 6 52 75
279 388 435 523 825 62180 304 476 658 97 841 905
45 63010 56 520 509 35 827 39 88 729 919 81 61065
51 128 389 419 505 32 35 43 61 43 65 91 65 1001
237 70 150 448 65 737 943 60405 70 82 644 700 3 10
11 858 957 78 67114 21 84 298 91 453 694 722 940
89068 80 181 253 314 406 1001 93 507 699 709 845 53
930 69114 64 71 231 92 341 515 46 58 78 783 891 906
70123 378 416 1001 610 31 88 758 1001 905 71001
363 494 626 726 812 87 906 52 72069 100 229 354 475
632 822 78 73169 859 49 650 839 924 74054 65
109 230 303 1501 57 525 58 83 699 839 68 75134 79
237 1501 515 916 49 61 76225 100 29 314 72 505 16
10001 73 725 876 77007 27 63 105 43 1501 286 483
592 624 72855 331 424 69 637 73 855 947 79071 129
259 61 434 517 653 951
80005 67 108 389 67 480 537 81 694 765 96 81079
122 95 812 481 622 87 713 808 82025 55 311 67 404
12 648 761 58000 80 175 236 388 565 674 73 746
54047 257 59 923 554 923 554 923 554 923 554 923
200 62 314 715 944 88010 307 810 80 574 664 777 78
57060 89 1501 112 28 41 241 66 810 80 574 664 777 78
263 94 88160 229 305 409 793 900 89006 63 104
873 84 427 510 18 625 875 922 88 39
90160 301 101 706 30 35 49 57 14186 91 574 692
761 339 45 92012 1501 201 306 30 1001 504 475
757 827 93068 81 109 273 345 633 59 703 76 872 94073
177 201 4 29 247 648 711 65 93 95177 95 552 60 705
14 881 96172 34 724 344 602 90 827 51 965 97181
518 604 916 95067 112 276 304 413 651 750 99185
479 890
100296 323 416 521 631 63 71 718 857 101168
251 351 536 45 46 641 750 801 920 53 102209 423 49
580 1001 657 784 849 980 103253 344 529 616 1001 97
733 35 988 104152 76 711 92 940 105022 43 111 61 468
683 683 846 1001 982 15006 109 201 443 551 1001 69
74 728 50 95 16092 324 97 338 460 80 81 648 94 94
290 2001 9 79 451 512 47 885 109414 93 201 344 585
759 816 1001 100021 33 183 209 93 490 804 91 553 804
52 97 1001 949 64 91
100226 110 1001 24 52 61 69 87 99 255 58 330
601 68 73 553 85 112 121 91 550 51 508 1001 715 81 34
89 857 990 12015 73 294 553 50 71 100 45 651 716 946
113016 116 68 59 255 114141 84 306 792 940 115087
225 329 74 454 591 683 703 36 50 832 45 69 73 116082

2. Ziehung d. 1. Klasse 199. Rgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 6. Juli 1898, nachmittags.
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden
Nummern in Parenthese beigefügt.
(Eine Gewähr.)

956 533 634 793 375 919 1231 427 582 680 793 857
2003 217 333 63 73 38 418 63 732 92 1001 881 992
594 717 35 69 4015 361 474 401 58 662 980 813 471
538 87 959 61 6115 273 399 408 528 91 631 768 1001
7137 65 229 66 1001 205 83 456 60 92 570 664 717 41
806 916 1001 8061 178 812 67 488 509 661 775 896
9258 74 414 292 88 534 778 857
10041 127 75 201 27 1001 550 721 53 1501 881 992
11034 117 34 74 201 27 1001 550 721 53 1501 881 992
12077 331 1501 92 506 686 730 36 836 87 13051 349
65 99 513 14 15 23 42 739 45 845 923 94 14057 185 418
76 787 806 1001 982 15006 109 201 443 551 1001 69
74 728 50 95 16092 324 97 338 460 80 81 648 94 94
87 1711 48 824 947 18991 177 250 56 1001 91 405
611 59 19032 35 121 508 607 716 808 954
20119 282 346 550 601 57 847 955 21094 327 48 493
622 755 848 1001 51 78 916 24244 404 11 566 23013
55 79 169 291 329 424 41 553 50 71 100 45 651 716 946
945 93 24055 150 351 58 509 12 26 696 707 62 973
25125 319 50 514 25 73 98 672 773 78 867 927 35 75
26216 365 486 886 973 27105 6 88 205 57 74 370 97
401 31 55 516 652 71 24005 99 270 517 655 768 806 915
29010 42 74 292 80 732 807 998 31053 114 88 280
30065 152 312 423 738 807 998 31053 114 88 280
556 658 93 709 940 32102 228 78 416 68 796 831 902
1001 31819 353 429 41 707 882 34077 245 51 426 46
553 71 763 694 350043 126 63 206 311 91 59 514 88
615 67 902 1001 982 15006 109 201 443 551 1001 69
74 728 50 95 16092 324 97 338 460 80 81 648 94 94
82 194 265 366 456 68 527 856 98 910 30044 84 254
78 488 554 718 831 3001 74
40095 95 309 539 56 86 791 1001 41144 453 692
1206 29 35 739 801 98 901 16 42094 124 251 514 696
76 43076 100 207 535 50 71 100 45 651 716 946
945 4 1009 93 100 252 564 958 45080 188 332 4 757
979 624 728 53 808 31 86 46132 434 854 1001 461
47053 146 90 234 465 516 78 639 95 760 98 873 949
1001 48129 224 481 896 49091 151 492 677 748
60 877
50052 315 88 90 426 569 88 604 81 709 97 876 81
51194 300 488 534 2001 44 69 1001 884 42 933 98
52010 128 177 250 1001 376 1001 706 804 1001 16 53143
65 272 37 458 524 1001 33 61 640 728 91 1501 833
910 57 541 92 1001 323 35 528 711 869 94
55020 17 178 297 327 427 601 18 73 780 908 49 96
949 50002 249 553 55 673 707 77 1001 925 5729 59
1001 331 89 692 710 19 813 29 48 58053 118 62 314
511 48 749 90 516 214 41 47 323 529 31 65 642 81
60206 306 606 610554 377 90 507 84 659 69 786
910 57 541 92 1001 323 35 528 711 869 94
656 711 71 64021 96 119 89 326 324 51 1001 63 919
752 867 90 904 45 92 65033 52 547 74 973 66139
252 357 41 75 569 605 40 67 777 67300 89 633 49 730
822 73 90 64 88 68544 747 927 69200 316 15001 66
45 92 513 37 1501 684 814 25 22
70063 89 168 33 459 1001 537 84 712 73 828 99
1001 971 71317 62 599 859 68 70 72073 109 277 354
87 575 632 716 1001 50 78 826 978 73192 223 407 561
719 816 906 46 74017 30 139 74 449 512 636 702 48 78
96 577 952 88 75022 60 108 25 68 307 1001 31 432
43 815 67 1201 673 933 55 24280 429 92 552 97 682
76 896 77029 102 433 40 1001 630 786 815 945 86
78019 1001 168 205 311 437 82 579 1001 714 84 958
79103 88 205 35 381 92 454 508 46 827 998
80147 58 435 393 438 713 57 914 24 75 81418
503 6 779 927 923 88 82023 24 39 143 215 303 49
53 425 30 714 914 83009 134 253 497 587 92 628 707
81060 84 514 639 846 99 904 89 85033 100 140 61
390 101 571 669 934 86070 149 405 58 68 745 59
916 92 57072 96 157 389 551 614 714 940 88105
231 377 347 77 550 711 89003 24 286 92 428 92 569
600 52 92 778
90340 494 504 890 98 91073 225 404 80 1001 790
825 92191 288 347 739 61 93004 40 122 314 60 412
662 71 806 92 947 94027 65 90 128 32 294 468 769
95140 315 412 534 46 90022 520 23 75 654 72 936 1501
38 97047 19 88 534 632 922 75 98053 130 56 83 522
54 608 53 76 761 1001 681 922 99055 1001 116 49 261
62 83 413 14 43 654 889 927 92
100150 479 678 726 82 873 101310 412 509 733 808
67 89 20116 238 529 50 610 20 322 919 103170 219 26
95 952 67 88 881 104009 31 230 34 57 507 337
105072 1001 75 232 358 410 600 45 93 951 637
100170 322 34 35 45 300 594 40 638 789 94 107005
625 55 761 84 535 1001 66 108171 249 509 88 610 17
756 904 1001 109075 230 94 1001 488 522 671 802
110144 230 974 11256 334 507 41 1001 612
52 743 806 56 112564 100001 419 52 55 608 56

1. Ziehung d. 1. Klasse 199. Rgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 6. Juli 1898, nachmittags.
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden
Nummern in Parenthese beigefügt.
(Eine Gewähr.)

105 42 73 294 364 1001 71 743 52 898 923 52 1071
100 9 279 882 788 890 95 304 243 544 720 44 882 86
3070 1001 161 241 92 545 89 646 893 916 53 415 258
541 66 718 44 5287 374 418 65 69 525 655 737 48 6090
165 272 823 84 510 71 635 888 7060 451 57 652 872
93 308 8023 146 79 245 54 307 18 425 64 323 663 839 920
9043 98 754 301 69 118 71 93 434 597 747
10248 72 318 31 474 535 61 82 90 826 11017 244
50 573 73 11001 71 64 588 93 910 12005 78 311 690
709 824 888 13062 103 80 317 407 93 593 645 760 813
901 14003 102 248 40 712 928 55 15037 120 48 417
89 575 99 691 39 58 958 10009 37 126 46 323 29 598
916 56 17024 49 50 554 89 633 751 75 929 60 69
18523 786 884 977 19010 56 639 97 901
20197 419 79 544 739 57 77 829 917 37 21005 458
563 97 606 744 810 955 22129 100 99 297 354 605 827
22039 141 253 337 725 54 21181 300 13 63 418 734
829 40 25066 705 725 54 774 714 816 13 100 40
26138 76 92 245 1001 336 81 519 93 173 308 508 38
27098 148 52 883 408 84 644 54 817 94 25013 106
446 526 703 813 959 76 88 20032 134 46 69 238 800
97 430 539 928 809 86 921
30161 326 1001 774 535 61 82 90 826 11017 244
829 47 32250 385 437 1245 935 82 90 33010 143 602 38
99 2001 866 67 81 88 923 1001 34019 136 300 11 485
659 729 887 993 35023 62 626 256 308 23 427 27 1001
499 608 23 50 609 97 79 834 44 37276 400 508 61 104 81
29 705 9 38636 84 97 939 30134 184 250 620 29 748
15001 55 92 1001 93 854
40021 44 1001 115 92 1001 245 92 324 624 99 759
93 926 41001 13 210 556 803 806 70 42120 89 1501
211 423 604 73 1001 719 86 806 64 912 40061 113 29
81 241 444 624 625 774 870 824 44901 10 235 30 1001
385 400 512 18 33 33 965 70 86 45152 10 235 30 1001
92 436 565 867 46203 5 86 572 606 896 934 1001 4701
49 2001 213 49 64 1501 97 615 44 77 48121 27 81 211
135 37 499 1001 935 42 69 1001 95 49084 365 714 89
887 988 93
50032 203 27 54 517 47 866 903 61 51050 242 48
354 348 80 574 624 67 95 927 52314 61 585
797 99 51312 298 512 632 1001 80 848 92 54056 135
545 245 465 99 55180 431 88 78 539 702 67 1001 81
56600 5 208 56 609 97 79 834 44 37276 400 508 61 104 81
40 33 460 95 50164 68 273 1001 410 86 507 62 929
800 61 913 53 50164 68 273 1001 410 86 507 62 929
00051 133 221 35 302 39 576 908 510 601 61042
20 386 741 959 62038 274 214 464 510 681 765 1001
97 47 1 684 368 788 939 393 61 645 725 800 91 64216
36 401 30 64 65 65 65 65 65 65 65 65 65 65 65 65
55 228 332 1501 62 494 513 616 816 89 922 6088
238 731 916 29 67119 218 38 393 461 500 656 805
64342 1001 561 1501 658 79 933 69 69098 137 41 336
57 59 408 65 688 79 839
70134 86 213 38 376 82 495 570 768 843 7181
275 490 657 727 97 894 374 99 72204 38 91 301 628
984 983 73033 36 229 97 813 463 531 81 733 892 398
93 74010 49 64 110 41 228 407 88 603 46 49 54
841 75115 97 303 68 71 410 72 738 57 82 975 76026
525 543 74 72922 339 404 505 633 819 94 988 79096
221 71 884 663 577 79024 118 244 354 407 505 619 79
734 80 1501 862
80034 95 479 677 1001 81 806 1001 55 950 93
81133 298 392 800 68 88 919 82067 285 307 508
100 55 794 822 945 80049 49 169 265 607 549 847
70 88 84040 633 829 770 1001 363 83 513 637 829 823
373 445 90 735 79 811 56117 19 213 420 685 82708
38 139 97 316 88124 34 255 97 319 462 90 503 667 80
761 80130 247 395 45 409 48 624 56 827 41
4273 319 558 949 20103 24 175 241 318 34 94 525
32 82 788 813 52 12074 51 208 306 40 40 69 505 749
66 73 855 740 848 958 79 80 99 649 830 161077
15010 28 47